

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger



## Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Kreuz-Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 18.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing. Für den lokalen und Inseratenteil: S. Jachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 127.

Elbing, Dienstag,

2. Juni 1896.

48. Jahrg.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ bis zum 1. Juli kostet 60 Pf. und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen.

### Deutschland.

**Berlin, 31. Mai.** Die Nummer 12 des „Reichs-Gesetzblattes“ vom 26. Mai veröffentlicht das vom Kaiser am 27. Mai vollzogene Gesetz betreffend Abänderung des Zuckersteuergesetzes. Die am gleichen Tage erschienene Nummer 13 des „Reichs-Gesetzblattes“ veröffentlicht die gleichfalls am 27. Mai vom Kaiser vollzogene Gesetz betreffend Bekämpfung des unläuteren Wettbewerbs und betreffend den Abgabentarif für den Kaiser-Wilhelm-Canal.

Das Festessen der Deutschen Colonialgesellschaft fand um 7 Uhr im 3. Etage des Hauptrestaurants der Colonialausstellung unter reger Beteiligung (ca. 180 Personen) Berliner und auswärtiger Mitglieder, zum Teil mit ihren Damen, statt. Der von dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg ausgebrachte Kaisertrank erfreute die Reden, die die städtische Behörde, 15 erzielten, die in theils erster, theils launiger Form die colonialen Bestrebungen hervorhoben. Staatsminister Excellenz von Hofmann begrüßte die auswärtigen Mitglieder und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Die Hauptversammlung tagt zum ersten Mal in der „Deutschen Colonialausstellung“.

Dieser Umstand sei die beste Widerlegung der thörichten Behauptung, daß unsere Colonien wertlos seien. So schön das Bild der Ausstellung auch sei, sie stellt doch nur einen Anfang dar, viel Arbeit stehe noch bevor. Am das hohe Ziel zu erreichen, sei energische Thätigkeit, gemeinsames Wirken mit den Centralen nöthig. Er gäbe allen Mitgliedern den Rath auf den Weg: Einigkeit macht stark. Herr Stadtsarzt Dr. Kleff gedachte in begeisterter Rede des Fürsten Bismarck als deren ersten und letzten champions aller deutsch-colonialen Bestrebungen. Excellenz v. Kuffner (Delegirter Hamburgs) wies auf die Verdienste des Herzogs Johann Albrecht als Präsident der Gesellschaft hin und dankte besonders für seine Thätigkeit zur Bildung der Gesellschaft in Hamburg. Der Herzog dankte in herzlichen Worten und wies die Möglichkeit, nachfolgend Bismarck zu werden, zurück. Der Major sei ein Mann, der mit der Friedenspalme in der Hand mehr eudidie, als andere mit 100 Gewehren; er sei in ganz Afrika beliebt, zum Wohl der Colonien möge er recht lange wirken und Remond streben. Auch des abwesenden Ehrenpräsidenten des Fürsten Hohenhausen gedachte der Herzog mit dem wachgerufen, der Gesellschaft erhalten bleibe. Darauf wurde ein Telegramm an den Fürsten abgefaßt. Ausschüß der Deutschen Colonialgesellschaft für die aufopfernde Thätigkeit, die er dem Werke hat angebracht. Der hannoversche Delegirte sandte den nach Südwestafrika lebenden Offizieren und Mannschaften einen herzlichen Schlußwort nach. Der Kaisertrank wurde in den Colonien hervor, dort, wo der Krieg getobt hat, wo das lächelnde Lächeln sich eingeleistet, da greift die deutsche Frau ein mit liebevoller Sorgfalt, mit sich selbst vergebender Opferthätigkeit. Herr Consul Hohen - Berlin hebt das Verdienst der Künstler hervor, durch deren Thätigkeit uns ein lebensvolles Bild vorgezaubert worden ist, von dem Leben und Wehen in unseren Colonien. Einen durch diese „Arbeits“ unterbrochenen, äußerst launigen Toast auf die Damen brachte Herr Gehelmrath Launhardt aus, indem er zwischen den in colonialer Beziehung hervorragenden Persönlichkeiten und denen des wagner'schen Tanzbühnen eine Parallele zog. Schließlich erhob sich noch ein alter „Seebär“, der 8 Jahre die Ostküste Afrikas befahren hatte, er wies darauf hin, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, die Herzen der einheimischen Bevölkerung zu gewinnen. Soweit. Nachdem auch der Herr Herr gedacht war (Graf von Schwerin, Graf Pfeil) die sich in Afrika blieben die Festgenossen noch lange in zwangloser Weise zusammen.

Für die geplanten Festlichkeiten zu Ehren der „Institution of Naval Architects“ liegt das offizielle Programm vor. Nach Abschluß der Hamburger Tage, über deren Einzelheiten bereits in der Presse berichtet worden ist, wird die Ueberführung der Gäste nach der Reichshauptstadt am Mittwoch, den 10. Juni, erfolgen. Am Abend desselben Tages wird das von der Regierung zu Ehren der Gäste zu veranstaltende Fest stattfinden, und zwar im Neuen Königl. Operntheater (Kroal), wo das Berliner Festcomité gleichzeitig die Gäste empfängt. Die Theatervorstellung wird um 8 Uhr ihren Anfang nehmen und um 9½ Uhr wird das in den anstehenden Festhallen und auf der Front-

Terrasse servirte Diner beginnen. Für den 11. Juni sind Vorträge in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg vorgesehen. Die Eröffnungsrede wird hier der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Gollmann, halten, worauf der Vorsitzende der „Institution of Naval Architects“, Carl of Hopetown, erwidert. Unter den angemeldeten Vorträgen sind einige, welche sowohl für deutsche, wie für englische Fachleute und nicht minder für die weiteren Kreise des Publikums von Interesse sind. So wird der Chefkonstrukteur der Kaiserlichen Marine, Wirtl. Geh. Admiralitätsrath Dietrich über die „Entwicklung der Konstruktion und im Bau der deutschen Kriegsschiffe“ sprechen, ein Thema, dessen Erörterung zweifellos mit der ungetheiltesten Aufmerksamkeit verfolgt werden dürfte. Weitere Vorträge sind von Herrn Professor Elgar, Glasgow, und Herrn Schlie, Hamburg, angemeldet. Am Abend desselben Tages bleibt die „Institution“ ihr offizielles Diner im „Kaiserhof“ und am Sonnabend werden weitere Vorträge in der Halle für chemische Industrie auf dem Ausstellungsgelände gehalten, an die sich ein vom Berliner Festcomité veranstaltetes Festessen schließt. Am Montag erfolgt die Abreise nach Stettin zur Besichtigung der Werkstätte des „Vulkan“. Die Zentralstelle für Auskunftsstellung an die Mitglieder, Herausgabe von Programmen, Billetten und für Regalirung der Adressen der Teilnehmer während des Aufenthalts in Berlin ist im Bureau der Hamburg-Amerika-Linie, unter den Linden 5.

Wie die „Augsb. Abendzeit.“ erfährt, hat der diesjährige Kongreß der deutschen Korpsstudenten (Kölner S. C.) durch Vermehrung der Kompetenz der Ehrengerichte Kautelen geschaffen, die geeignet sind, die Pflichtenquelle bedeutend einzuschränken.

In der Presse wird von Neuem die Nachricht verbreitet, daß von der Staatseisenbahnverwaltung eine Neuorganisation des gesamten Stations- und Expeditionsdienstes in Aussicht genommen sei. Diese mit detaillirten Angaben über die künftigen Amtsbezeichnungen und Beförderungsverhältnisse verknüpfte Nachricht beruht in ihrem ganzen Umfange auf Erfindung.

**München, 31. Mai.** In der Nähe der Vorstadt Schwabing wurde gestern Abend ein Pärchen von zwei Personen erschossen und beraubt. Die Mörder wurden verhaftet und sind geständig. — Sonnabend Vormittag 10 Uhr wurde die internationale Jahres-Lohnausstellung der hiesigen Sezessionsisten in der Prinzregentenstraße eröffnet. Die Ausstellung enthält hervorragende Kunstwerke moderner Münchener und vieler auswärtiger Meister. Die Gesamtanzahl der ausgestellten Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen beträgt über sechshundert.

**Nürnberg, 31. Mai.** Heute tagte hier die sechste Hauptversammlung des Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalsschifffahrt des Königreichs Bayern. Erschienen waren zahlreiche Vertreter von Städten und Vereinen in Bayern, Württemberg, Baden und Preußen, der Vorstand des Central-Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalsschifffahrt Gehelmrath Wittich aus Charlottenburg, und als Vertreter der bayerischen Regierung die Regierungsräte Reberdy-München und St. George-Ausbach. Bürgermeister Dr. von Schüb als Vorsitzender des Vereins brachte auf den Prinzregenten Luitpold und den Protektor des Vereins Prinzgen Ludwig ein Hoch aus. Nach Besprechung einer Reihe wasserbau-technischer und wirtschaftlicher Fragen wurde alsdann der bisherige Ausschüß wiedergewählt. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Passau bestimmt.

**Landshut (Bayern), 31. Mai.** In dem Prozesse gegen die Hollerdauer Räuberbande verließ u. Gen. fällt das Landgericht in seiner gestrigen Sitzung folgendes Urtheil: Der Anführer Verdig, welcher bereits zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt ist, erhielt 6 Jahre Zuchthaus, Semmelmann 10 Jahre Zuchthaus, Bachmeyer 3 Jahre Zuchthaus, Lindelsen 1½ Jahre Zuchthaus, dessen Frau 5 Monate Gefängniß, die Geliebte des Verdig 9 Monate Gefängniß, der Schneider Feidenkamp und dessen Frau wurden wegen Heberelei zu 6 bezw. 8½ Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Stuttgart, 29. Mai.** Die Verhandlung des 7. evangelisch-luth. Congresses wird heute Nachmittag von dem Vorsitzenden Landesökonomerrath Nobbe geschlossen. Für die nächste Versammlung sind Einladungen aus dem Königreich Sachsen sowie aus der Rheinprovinz und Westfalen ergangen.

**Hamburg, 31. Mai.** Heute Nachmittag 4 Uhr 50 Min. verließ der Dampfer „Adolf Woermann“ mit der zur Verstärkung der Schutztruppe in Südwest-Afrika bestimmten Mannschaft den hiesigen Hafen. Vor der Ausfahrt hatten sich an Bord des Dampfers viele Offiziere der hiesigen Garnison eingefunden, um von den Kameraden Abschied zu nehmen. Eine aus der Mannschaft selbst gebildete Capelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles“ und andere patriotische Weisen.

**Kiel, 31. Mai.** Der französische Dampfer „General Chauch“, von Kronstadt kommend, ist mit 200 Passagieren von der Krönungsfeier den Kaiser-Wilhelm-Canal passirt.

**Hannover, 31. Mai.** Im Prozeß Schöler dauerte die gestrige Verhandlung bis 12½ Uhr Nachts. Redakteur Schöler wurde zu 8 Monaten Gefängniß,

der Berleger Luß zu 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens wurden den beiden Verurtheilten auferlegt, den Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß zugesprochen. Der Staatsanwalt hatte 18 bezw. 2 Monate Gefängniß beantragt.

**Hannover, 30. Mai.** Das Preisgericht für die Rathhausbau-Concurrenz erkannte Professor Sterner-Hannover den ersten Preis von 12.000 Mk. zu, den zweiten von 8000 Mk. erhielt Köffen-Verlaga, den dritten Schmidt-Chemnitz und Serling-Verlaga mit je 5000 Mk. und den vierten Klingenberg-Oldenburg und Gebelmrath Eggert-Verlaga mit je 3000 Mk. Die Bauhöhe beträgt 4.500.000 Mk.

**Reichenbach (i. Voigtlande), 30. Mai.** Heute brannte hier die mechanische Weberei der Firma Th. Wistowsky u. Co. vollständig nieder. Sämmtliche Maschinen, darunter etwa 100 Webstühle sind zerstört.

**Pforzheim, 30. Mai.** Heute Nachmittag 5 Uhr erhängte der schon seit längerer Zeit stellenlose Kaufmann Philipp Kauf in Abwesenheit seiner Frau seine 3 Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren und entfernte sich dann. Kauf scheint infolge Nahrungsforgen gestört geworden zu sein. Vermuthlich hat er Selbstmord begangen.

### Zum Bergarbeiter-Congreß.

Im Laufe dieser Woche hat in Aachen eine Versammlung von etwa 60 Männern getagt, welche die stolze Bezeichnung trug: VII. internationaler Bergarbeiter-Congreß. Wie wenig berechtigt der Anspruch der Versammlung darauf war, als Vertretung der Bergarbeiter im Allgemeinen zu gelten, beweist der Umstand, daß nur wenig über eine Million Stimmen durch die Delegirten vertreten war. Deutschland war mit 13 Delegirten und 174.000 Stimmen vertreten, während die Bergbauländer, das Hütten- und Salinenwesen in Deutschland mindestens eine halbe Million Arbeiter zählt. Auch mit der „Internationalität“ war es nicht weit her, da die überwiegende Mehrzahl der Delegirten Engländer waren, und außer ihnen nur noch Deutsche, Franzosen, Belgier und ein Oesterreicher anwesend waren. Für die Art und Weise, wie der Congreß verlaufen ist, ist die Thatfache bezeichnend, daß nicht nur zeitweilig jede Geschäftsordnung wegen allgemeinen Wirrwarrs suspendirt, sondern auch die Redefreiheit von Seiten der englischen Mehrheit mehrfach direkt negirt wurde, ein Verfahren, das von deutscher Seite als „Strangulationspolitik“ bezeichnet wurde. Wenn die Engländer einig gewesen wären, so würden sie dem Congreß auch die Beschlüsse diktirt haben. Aber im Gegensatz zu dem Auftreten der Engländer auf den früheren Congressen machte sich in Aachen eine Unterförmung in der englischen Gewerkschaftsbewegung geltend, welche dem Einflusse der alten Trade unions, der sich ausschließlich auf die Macht der Arbeiter-Organisation bei der Eringung wirtschaftlicher Vortheile stützte, Abbruch that, indem ein Theil der englischen Gewerkschaften den Grundlag der deutschen Sozialdemokraten acceptirt, durch die Mitwirkung des Staates auf dem Wege der Gesetzgebung Aenderungen in den Wirtschaftsbeziehungen und speziell hinsichtlich der Arbeitsbedingungen zu Gunsten der Arbeiter zu erzielen. Nur in Folge dieses Zwiespaltes der Engländer ist es in Aachen zu Beschlüssen gekommen, welche auf die Einführung eines gesetzlichen achtstündigen, Ein- und Ausfahrt umfassenden Arbeitstages für alle Bergarbeiter und eines gesetzlichen Minimallohnes, sowie auf die Abschaffung aller Ueberstunden, die Beschränkung der Produktion und der Uebergang aller Bergwerke auf den Staat abzielen. Von Seiten der deutschen und des österrheischen Delegirten wurde die Forderung der Abschaffung der Beschränkung der Produktion und der Uebergang aller Bergwerke auf den Staat abgelehnt. Von Seiten der deutschen und des österrheischen Delegirten wurde die Forderung der Abschaffung der Beschränkung der Produktion und der Uebergang aller Bergwerke auf den Staat abgelehnt. Von Seiten der deutschen und des österrheischen Delegirten wurde die Forderung der Abschaffung der Beschränkung der Produktion und der Uebergang aller Bergwerke auf den Staat abgelehnt.

Vänder ergeben, sind dieselben bei den einzelnen Gegen den jedes Landes. An diesem Beschlusse läßt sich der Werth der Arbeiten des „Congresses“ am Besten messen. Es war vielleicht unvorsichtig, aber doch ehrlich von dem österrheischen „Genossen“, daß er ausplauderte, wie unzufrieden die Arbeiter mit den Congressen seien, die „ein Geldgeheim“ kosteten. Was sonst noch an Beschlüssen auf dem Congreß zu Stande kam, ist kaum erwähnenswerth, da es zumeist, wie die Forderung der Abschaffung der Frauenarbeit im Bergbau, die Beaufsichtigung der Gruben durch „Arbeiter-Inspektoren“ u. a. dem alten Wunschzettel der Sozialdemokraten entspricht. Wir glauben nicht, daß die Arbeiter Ursache haben, mit dem Congreß in Aachen zufriedener wie mit den früheren Congressen zu sein.

**Hauptversammlung des 13. Congresses für erziehl. Knaben-Handarbeit.**

Kiel, 31. Mai.

In der Freitag Nachmittag stattgehabten ersten Hauptversammlung sprach Direktor Dr. Goetze-Verlaga über den Neubau des deutschen Handfertigkeitsseminars in Verlaga, sowie über den ins Leben tretenden Centralkursus zur Fortbildung von Lehrern des Arbeitunterrichts.

Unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden, Stadtverwaltungen und Handfertigkeitsschulen führte Direktor Dr. Goetze-Verlaga die von einer Commission sorgfältig aufgestellten Normallehrgänge für die jüngeren und mittleren Altersklassen am Sonnabend vor und kennzeichnete die in Deutschland vorherrschende Methode, welche einen selbstständigen, um seines erziehlichen Zweckes willen gepflegten Arbeitunterricht zur Voraussetzung hat. Prof. Dr. Matthäus-Kiel sprach über die Neubelebung des schleswig-holsteinischen Hausfleißes durch den Handfertigkeitsschulunterricht, von welcher er besonders eine Förderung des Familienfleißes erwartet. Die Erzeugnisse der schleswig-holsteinischen Handfertigkeitsschulen sind in der hiesigen Gewerbeausstellung ausgestellt.

Bei dem heutigen 3. Verhandlungstag wurde der Congreß von dem Oberpräsidenten v. Steinmann, dem Oberbürgermeister Fuß und dem Geheimen Ober-Regierungsrath Brandt begrüßt. Oberlehrer Ruemelin aus Dessau sprach über die Verbindung des Handfertigkeitsschulunterrichts mit dem Lehrplan und beschränkte die Aufnahme desselben in solchen Anstalten, die sich dazu bereit erklären. Schulrath Boland aus Worbis sprach ebenfalls für Versuche an frei sich meldenden Volksschulen aus. Die Versammlung stimmte nach längerer Debatte einer Resolution in diesem Sinne zu.

### In den Pfingsttagen

hat zu Inowrazlaw die diesjährige Hauptversammlung des katholischen Lehrervereins der Provinz Posen getagt. Der lange Bericht, den die Germania über die Verhandlungen veröffentlicht, enthält einige recht lehrreiche Momente. Zunächst sei auf die bewegte Lage hingewiesen, welche von Seiten des Vorstandes des Vereins darüber geführt wird, daß die Mitgliederzahl noch immer „sehr klein im Vergleich zu der großen Anzahl katholischer Lehrer in der Provinz“ sei. In Verbindung mit der weiter vom Vorstande mit „großem Bedauern“ festgestellten Thatfache, daß „namentlich in dem letzten Jahre so manche Hoffnung getäuscht, ... daß manches dem Vorstande werthes Vereinsmitglied dem Verein den Rücken gekehrt habe und jetzt seine Wege wandle“, läßt diese Lage darauf schließen, daß die nationalen Gesichtspunkte auch bei den deutschen Lehrern katholischer Confession in den polnischen Landestheilen Dank den offensichtlich antideutschen Bestrebungen gewisser Kreise, namentlich des Clerus mehr und mehr hervorreten. Der Vorstand des katholischen Lehrervereins führt den Austritt von Vereinsmitgliedern freilich auf andere Ursachen zurück, indem er die Abtrünnigen als „durch trügerische Hoffnungen, eitle Verprechungen, oder durch allzu große Rücksichtnahme auf materiellen Gewinn verblendet“ charakterisirt, und sich in versteckten Anlagen gegen das angebliche Uebelwollen der Behörden ergeht, indessen betont er selbst, daß er an eine Beeinflussung der katholischen Lehrer durch die Behörden „nicht glauben könne“. Wenn man die Vorgänge im Kreise Jaroschin in Betracht zieht, wo ein katholischer Probst einen Lehrer vor den Schulkindern maßregeln, weil er sie das Vaterunser in deutscher Sprache beten ließ, so weiß man, auf welcher Seite die „Beeinflussung“ zu suchen ist. Die auf dem vorjährigen polnischen Katholikentag in Bezug auf die Schule gefasste Resolution, welche aus „pädagogischen, staatl. und kirchl. Rücksichten“ verlangte, daß allen polnischen Kindern unter preussischer Herrschaft ein planmäßiger Unterricht in der Muttersprache zu Theil werde“, hat offenbar die Grundlage für die auf der diesjährigen Hauptversammlung des katholischen Lehrervereins der Provinz Posen angenommenen „Leitfäden für den deutschen Sprachunterricht in ultranationalen Schulen“ abgegeben, welche die Anwendung der (polnischen) Muttersprache nichtdeutscher Kinder als „beste Methode“ für den deutschen Sprachunterricht empfahlen. Diese Leitfäden lassen erkennen, wie wenig wirkliche Förderung das Deutschthum

im Osten durch jenen katholischen Lehrverein zu gewärtigen hat. Die Versicherung des Vorstandes des Vereins, daß derselbe „sich in seinen Bestrebungen jeder Politik enthalte“, erhielt eine treffliche Illustration durch die Propaganda, die der Vereinsführer unter denzweifelhaften Ausbeutung des Scheiterns des Lehrerbefolgungsgesetzes für das Centrum machte. Der Versuch, dem „Liberalismus“ die Schuld an dem Scheitern dieses Gesetzes aufzubürden, mag den besonderen Interessen des polonischen Lehrvereins in Polen entsprechen, die Thatfachen bieten keine Grundlage dafür. Nichts ist unberechtigter, als die Behauptung des Herrn Lange-Polen, dem Liberalismus „genüge es, die Lehrerschaft mit schönen Reden abzuspülen; gehe es aber um die Bewilligung von Geld, dann drücke er seine Hand fest auf den Geldbeutel.“ Das „Draiden auf den Geldbeutel“ ging beim Lehrerbefolgungsgeetze bekanntlich von ganz anderer als liberaler Seite aus. Eine Verdrehung der Thatfachen, wie sie im Besonderen katholischen Lehrverein versucht wurde, ist zweifellos eine Politik schlimmster Sorte.

### Auflösung der italienischen Kammer?

Rom, 31. Mai.

Am Sonnabend setzte die Deputiertenkammer die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern fort. Beim Schluß der Generaldebatte wurden zahlreiche Tagesordnungen eingebracht, darunter zwei von Marazzi und Caballotti, welche die Unregelmäßigkeiten tadeln, die bei der auf Anweisung des Ministerpräsidenten di Rudini vorgenommenen Untersuchung über die Verwaltung der Krone des Ministeriums des Innern zu Tage gefördert wurden. Der Ministerpräsident di Rudini erklärte, da die politische Frage von selbst aufgetaucht und die moralische Frage wieder erhoben worden sei, könne er die von ihm herüber wiederholt kundgegebene Anschauung nicht verleugnen. Seine Absicht gehe nicht dahin, daß die moralische Frage sich in eine Personenfrage verwandle; sie müsse vielmehr eine Frage der politischen und administrativen Gebahrung bleiben. Er halte es für seine Pflicht, diese Gebahrung durchzuführen, ohne sich darum zu kümmern, wer ihn hierbei unterstützen könne. (Unruhe.) Die Kammer könne sich daher klar aussprechen, und wenn sie wolle, daß der Verwaltung eine neue Richtung gemäß den von ihm (dem Ministerpräsidenten) wiederholt abgegebenen Erklärungen gegeben werde, so werde sie dem Ministerium ihr Votum geben. (H. Hall. Lebhaft Unruhe.) In diesem Sinne acceptierte er die von Vorparzell eingebrachte einfache Tagesordnung. Eine Reihe von Deputierten von verschiedenen Seiten der Kammer gaben hierauf Erklärungen betreffs ihres Votums ab, indem sie betonten, daß die Tagesordnung Vorparzell die Bedeutung eines Tadelns für das frühere Cabinet habe. Der Deputierte Rudini stellte in Abrede, daß die Annahme der Tagesordnung diese Bedeutung habe. Unter großer Bewegung des Hauses nahm Ministerpräsident di Rudini wieder das Wort zu der Erklärung, er wünsche, daß die Kammer sich über eine Richtung des Verhaltens der Regierung und nicht über eine Personenfrage ausspreche. (Unterbrechungen.) Er wolle keine Unklarheiten. Die Kammer solle sagen, ob sie wolle, daß das Ministerium auf seinem Posten bleibe oder nicht. (Lärm und Unruhe.) Da in der Verammlung verschiedene politische Strömungen vorhanden seien, sei es natürlich, daß jeder seinem Votum eine besondere Bedeutung unterlege. (Lebhafte Unterbrechungen.) Aber die Bedeutung, welche die Regierung der Abstimmung belege, sei nur die, zu vernehmen, wie die Kammer gegenüber der gegenwärtigen und der früheren Verwaltung urtheile. (Lebhafte Unruhe. Rufe: Gut! Bravo!)

Schließlich wurde die von dem Ministerpräsidenten acceptierte einfache Tagesordnung Vorparzell in namentlicher Abstimmung mit der bedenklichen Majorität von 118 gegen 115 Stimmen, bei 16 Stimmenthaltungen, angenommen.

Am Schluß der Sitzung hob Ministerpräsident di Rudini bei der Feststellung der Tagesordnung für Montag hervor, die Kammer werde wohl begreifen, wie heute die Dringlichkeit, das Budget zu beraten, zugenommen habe.

Nach der „Stalle“ wird dieser Wunsch des Ministerpräsidenten in den Wandelgängen der Kammer als ein Anzeichen dafür aufgefaßt, daß das Ministerium früher oder später der Krone vorschlagen wird, die Kammer aufzulösen und die allgemeinen Wahlen vorzunehmen zu lassen.

Zum Ueberflus erklärt die „Agenzia Stefani“ alle Gerüchte von einer Demission des Cabinets infolge der heutigen Abstimmung der Deputiertenkammer über die Tagesordnung Vorparzell für vollkommen unbegründet. Die Deputiertenkammer wird am Montag die Budgetberatung wieder aufnehmen.

### Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

Moskau, 31. Mai.

Gestern Nachmittag fand auf dem Chodynsky Felde beim Petrowsky-Palast die Guldigung des Volkes statt, an welchem Vormittags Gedenkkrüge und andere Gaben verteilt worden waren. Als der Kaiser und die Kaiserin von dem Palast nach dem gegenüberliegenden Pavillon abzogen, stiegen zahllose Signallampens auf. Die Geschütze begannen die Salven abzugeben; ein Chor von mehreren tausend Stimmen intonierte unter Begleitung einer Kapelle „Gott schütze den Zaren.“ — Als sich der Kaiser und die Kaiserin auf dem Balkon zeigten, erschollen von den Hunderttausenden bräusende Hurrahs. Das kaiserliche Paar verneigte sich während der ganzen Dauer der Ovation. Die Hymne „Gott schütze den Zaren“ und darauf die Hymne „Das Leben für den Zaren“ wurden mehrfach wiederholt und immer wieder von Hurrahsen begleitet. — Der Himmel war fast wolkenlos. — Nach Beendigung der Guldigung begaben sich die Majestäten nach dem Petrowsky-Palast, wo die Deputationen verschiedener Moskauer Körperschaften, darunter die Deputation der deutschen Kolonie, welche eine Adresse überreichte, empfangen wurden. Sodann fand in drei gewaltigen Zelten vor dem Palast die Speisung von mehreren hundert Vorparzellen statt. Der Kaiser und die Kaiserin durchschritten alle drei Zelte huldvoll grüßend. In einer Ansprache an die Vorparzellen dankte der Kaiser für die ihm ausgedrückten Gefühle der Liebe und Treue. Die Sorge um das Wohl der Väter sei seinem Herzen ebenso nahe, wie sie seinem Großvater und seinem unvergeßlichen Vater gewesen. Die Aeltesten möchten der Worte gedenken, welche sein Vater bei der Krönung zu ihnen gesprochen, er wolle, daß diese Worte für die Bauern stets eine feste Richtschnur bilden, möge Gott ihnen stets Gesundheit und Erfolg in Arbeit und guten Werken gewähren.

Auf die Ansprache des Führers der Deputation sprach der Kaiser für die ihm ausgedrückten Gefühle und die treuen Dienste seinen Dank aus. Er zweifelte nicht, daß der Adel, wie er dies immer gewesen, eine Stütze des Thrones sein werde, er schätze aufrichtig die nützliche selbstlose Theilnahme des Adels an den sozialen Angelegenheiten, er kenne die schwere Zeit, die der grundbesitzende Adel durchlebe, der Adel könne sich aber dessen versichert halten, daß er seine Bedürfnisse in der Sorge um die Wohlfahrt des theuren Vaterlandes nicht vergessen werde.

Freitag Abend fand in dem neu ausgestatteten großen Theater eine Festvorstellung statt. Als der Kaiser und die Kaiserin, umgeben von allen Fürstlichkeiten, gegen 8½ Uhr in der kaiserlichen Loge erschienen, erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen, das Orchester intonierte die Hymne, welche Alle stehend anhörrten. Als die Musik verstummte, brach das Publikum in Hurrahsen aus, worauf die Hymne wiederholt wurde. Das Theater bot ein glänzendes Bild. Das Kaiserpaar nahm die Mitte der Loge ein; neben dem Kaiser saß die Königin von Griechenland, neben der Kaiserin die Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Rumänien. Die Logen des ersten Ranges rechts neben der Kaiserloge nahm das diplomatische Corps ein, links neben der Kaiserloge hatten die höchsten Hofchargen, ein Theil der Minister und der Mitglieder des Reichsraths, in den Parkettlogen die Hofdamen und Hofchamären Platz genommen. In den ersten Reihen des Parketts saßen die übrigen Minister und Mitglieder des Reichsraths, das Gefolge des Kaisers u. A., sämmtliche in großer Gala, die Damen in prachtvollen Toiletten. Zuerst wurde ein Akt der Oper „Das Leben für den Zaren“ gegeben, hierauf das Ballet „Die Perle“ ausgeführt. Nach Schluß jeden Theiles wurde die Hymne gespielt; das Publikum brach in Hurrahsen aus. Die ganze Front des Theaters sowie die den Theaterplatz umgebenden Häuser waren glänzend erleuchtet.

Der Kaiser hat folgende Auszeichnungen an deutsche Offiziere verliehen: Dem Commandeur des 2. Garde-Dräger-Regiments Kaiserin Alexandra, Oberst Prinz Heinrich XIX. Ruß, den Befehlshaber, dem Commandeur des Kaiser Alexander-Garde-Granadier-Regiments Oberst v. Sautin den Annenorden 2. Klasse mit Brillanten; dem Oberstleutnant J. D. v. Göttrich und Neubaus einen Diamanten, dem Rittmeister vom 2. Garde-Dräger-Regiment Kaiserin Alexandra Graf v. D. Schulenburg den Stanklausorden 2. Klasse, den anderen Offizieren der Deputation dieses Regiments den Annenorden 3. Klasse und dem Militärattaché bei der deutschen Botschaft Hauptmann Vauentzen den Stanklausorden 2. Klasse.

Der Herzog von Coburg ist heute abgereist. Heute Abend 7 Uhr fand im Kremlopals ein großes Festmahl für die Vertreter der Stände statt.

### Eine Katastrophe auf dem Chodynsky-Felde.

Der Festjubiläum der russischen Krönungstage ist durch ein schreckliches Unglück gestört. Wir geben nachstehend die hierüber zum Theil schon in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag bei uns eingetroffenen telegraphischen Meldungen wieder:

Moskau, 31. Mai.

Nicht nur aus Moskau, sondern auch aus den umliegenden Distrikten strömten bereits Freitag Abend große Massen auf das Chodynsky-Feld. Gegen 12 Uhr hatten sich bereits gegen 200000 Personen angelammelt. Die Menge ließ sich, wie in einem Lager, nieder, zündete Raucher an und verbrachte die Nacht singend und sich belustigend. Als der Morgen dämmerte, strömten immer größere Menschenmassen herbei. Die Menge wuchs von Minute zu Minute und hatte sich gegen 4 Uhr nahezu verdoppelt. Die speziell anlässlich der Krönung gebildete Polizei, welcher die Wache oblag, verlangte Verstärkung durch die ständige Polizei; infolgedessen trafen gegen 5 Uhr Mannschaften der Kosaken und Polizei ein. Inzwischen hatte die Menge einen bedrohlichen Umfang angenommen und begann gegen die am Rande der Felder errichteten Schaubuden vorzudringen, in denen die Gaben für das Volk aufgeschichtet waren; die Menge brach gewaltiam in die Buden ein. In der sechsten Stunde wurde beschlossen, mit der Verteilung zu beginnen. Die hundert mit der Verteilung beauftragten Personen konnten gegenüber der ungestüm andrängenden Menge nicht schnell genug die in Bündel vereinigten Gaben verteilen; in den engen Zügen zwischen den Schaubuden entstand ein furchtbares Gedränge, welches unter dem Nachdrängen der noch Hunderttausenden zählenden Menge von Augenblick zu Augenblick wuchs und eine schreckliche Zahl von Opfern zur Folge hatte. Man hörte herzzerreißendes Schreien und Seufzen, bis es endlich den Kosaken gelang, einen Theil der Menge vom Plage zu drängen. Viele Tausende kehrten schon zeitig und bis Mittag, von panischem Schrecken ergriffen, in die Straßen der Stadt zurück. Durch die Straßen der Stadt sah man bis zum späten Nachmittag Wagen der Feuerwehr und Arbeitswagen langsam hinziehen, welche die Leichen nach den Höfen der Hospitäler und die Kranken nach den Hospitälern brachten. Die Verunglückten sind meistens Frauen; auch zahlreiche Kinder sind erdrückt. Die Zahl der schwer Verwundeten wird auf 200 geschätzt.

Ein anderer Bericht lautet: Etwa dreißig Gaben von den Buden, in denen die Geschenke und Erleichterungen aufgeschichtet waren, befinden sich ein tiefer, neun Gaben breiter Graben. Die herandrängende Menge stürzte die vorderen Reihen in diesen Graben. Hunderte Menschen fielen in Zeit von kaum 15 Minuten in den Graben; die von hinten mit elementarem Gewalt geschobenen Massen gingen über die niedergestürzten Leiber hinweg, ohne zu bemerken, ob sie Erde oder Menschen unter sich hatten, bis sie zu den aufgeschichteten Gaben vorgedrungen waren. Die Menge begann hier die Gaben unter die herandrängenden Massen zu schleudern, wodurch ein furchtbares Gemühl entstand, das weitere zahllose Opfer erforderte, wenn auch mehr Vermüthelte als Tode. Die meisten Opfer erlitten den Erstickenstod. Nachdem die Ordnung wieder hergestellt war, kam die Masse zur Besinnung, durch den entsetzlichen Anblick ernüchtert, und begann nun, tief erschüttert über das Erlebte, selbst die Leichen aus dem Graben herauszubehördern. Hierbei gab es erschütternde Szenen, wenn Angehörige vermischt wurden. Herbeigerufene Militärärzte begannen sofort, die Verwundeten zu verbinden. Die Verwundeten wurden in Militär- Lazarettwagen nach den Krankenhäusern gebracht. Die Leichen wurden auf Feuerwehrräder und Strohmatten bedeckt, nach den Feuerwehrrädern und Krankenhäusern überführt. Eine vieltausendköpfige Menge folgte in gedrückter Stimmung. In ein Hospital wurden 121 Personen eingeliefert, bei welchen akute Giftstoffvergiftung eingetreten war.

Eine dritte Meldung endlich besagt, das Unglück sei dadurch herbeigeführt, daß die Begleiter der Wagen, auf denen die Gaben nach dem Verteilungsorte gebracht wurden, auf Witten der ihnen folgenden nicht eben zahlreichen Personen Bündel unter die Menge warfen, obwohl die Verteilung erst um 11 Uhr Vormittags beginnen sollte. Wie ein Aufreuer verbreitete sich dann unter den Hunderttausenden auf dem Felde lagernden Menschen die Nachricht, daß die Verteilung begonnen habe. Sofort erhoben sich die Massen und stürzten fort in der Richtung auf die Buden, wo die Katastrophe entstand. Ueber die Zahl der Getödteten sind immer noch weitgehende Gerüchte verbreitet, deren Controlirung augenblicklich unmöglich ist. Man spricht sogar von 2000 bis 3000. Die Leichen wurden in der Nacht auf den Waganow-Kirchhof übergeführt, wo sie beaufsichtigt durch die Personlichkeit durch die Angehörigen der Verunglückten aufgestellt sind. Die Katastrophe wurde dadurch gefördert, daß die Buden mit Gräben umgeben waren. Die Herandrängenden stürzten inselbessenen nieder, während die Masse unaufhaltsam nachdrängte, alles unter sich zermalmend. Der Druck war ein so gewaltiger, daß die Bretter der Buden eingedrückt wurden und die Menschen in die Buden hineinstürzten. Ein Gensdarm wurde mit seinem Pferde zermalmt. Die Verunglückten sind der weit überwiegenden Zahl nach Bauern und Arbeiter. Nur vereinzelt Angehörige anderer Klassen finden sich unter ihnen. Von den Ausländern, welche anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten hierher gereist sind, wurde bei der gestrigen Katastrophe Niemand getödtet oder verwundet. Zur Feststellung der Ursachen der Katastrophe ist eine gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden. — Die Gerichtsbehörden nahmen heute eine Besichtigung des Ortes der Katastrophe vor. Auf dem Waganow-Kirchhof liegen 1282 Leichen mit Tüchern bedeckt und nur theilweise in Särgen. Der Anblick ist ein wahrhaft furchtbarer. Die Gesichter und Glieder vieler Getödteten sind so verstümmelt, daß diese nur an den Kleidern erkennbar sind, wo nicht diese ebenfalls völlig zerstört wurden. Der Kirchhof ist von weinenden Menschengruppen angefüllt, welche ihre Angehörigen suchen. Immer weitere Massen bewegen sich zu gleichem Zweck noch dem Kirchhofe. Die Polizei hält dort die Ordnung aufrecht. Mehrere Geistliche vertreiben Gebete. Von 2 Uhr ab begann die Beerdigung. Nach 3 Uhr erschien Priester Johann von Kronstadt, um die Trauernden zu segnen und zu trösten.

Ein von dem Hofminister an den Regierungsbotschafter nach Petersburg gesandtes Telegramm lautete: „Der glänzende Verlauf der Krönungsfeierlichkeiten wurde durch einen traurigen Vorfall getrübt. Heute lange vor Beginn des Volksfestes drängte eine Menge von mehreren Hunderttausenden so ungestüm zum Plage der Verteilung der Gaben auf dem Chodynsky-Felde, daß durch die elementare Gewalt Hunderte von Menschen erdrückt wurden. Die Ordnung wurde alsbald hergestellt. Infolge des ersten Andrangs der Menge gab es äußerst schmerzlicher Weise zahlreiche Opfer. Die genaue Ziffer wird bekannt gegeben werden. Nach den Berichten der Polizei bis 4 Uhr Nachmittags betrug die Zahl der Todten 331 und die der Verwundeten 459. Der Majestät der Kaiser ist tief betrauert durch das Vorkommniß und befehlt den Oplern eine Unterstützung zu gewähren, je 1000 Rubel an jede vermalte Familie zu zahlen und die Begräbniskosten auf seine Rechnung zu nehmen.“ Leider ist indessen sowohl diese, sowie die später festgestellte Zahl von 1138 Todten in Wirklichkeit noch erheblich überlegen, wie die obigen, zuverlässigen Nachrichten beweisen.

Am Sonntag besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Krankenhäuser, in denen die schwer Verwundeten untergebracht sind. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin richteten an die Darmliedelnden warme Worte des Mitleids und Trostes.

Auf Wunsch des Kaisers fand heute in der Kirche des Kremlopals eine Trauerandacht für die gestrigen Verunglückten statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie beiwohnten.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Mai. Der heute den in Budapest zusammengetretenen Delegationen unterbreitete gemeinsame Staatsvoranschlag pro 1897 weist ein Gesamterforderniß von 160,484,751 Gulden auf, wovon 2,741,283 Gulden aus eigenen Einnahmen gedeckt werden; somit verbleibt ein Nettoerforderniß von 157,843,468 Gulden. Nach Abzug der mit 50,537,130 präliminirten reinen Zollüberschüsse ergibt sich ein Resterforderniß von 107,270,338 Gulden und, nach Abzug von 2 pCt. zu Gunsten Ungarns als quotenmäßiges Verteilungserforderniß, 105,124,931 Gulden, wovon auf Oesterreich 73,587,452 Gulden und auf Ungarn 31,537,479 Gulden entfallen.

Das Budget für Bosnien und die Herzogovina weist für das Jahr 1897 einen Ueberflus von 78,577 Gulden auf.

Budapest, 31. Mai. Der König ist um 5 Uhr 40 Min. früh eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation haben heute Mittag in einer Vorlesung die Kandidaturen Koloman Szécs als Präsidenten und des Grafen Aladar Andrássy als Vizepräsidenten der ungarischen Delegation aufgestellt.

Wie das „Ungarische Correspondenzbureau“ meldet, haben mehrere deutsche Reichstagsabgeordnete die Einladung der ungarischen Regierung zum Besuche der Millenniumsfeier angenommen und durch die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin hier anfragen lassen, welcher Zeitpunkt der geeignete wäre zur Millenniumsfeier zu erscheinen. Die ungarische Regierung hat den 5. bis 8. Juni als die glanzvollsten und bedeutendsten Tage der Millenniumsfeier bezeichnet, welche die deutschen Parlamentsmitglieder am meisten interessieren könnten.

Die Tagung der österreichischen Delegation wurde heute Nachmittag 3½ Uhr in Gegenwart des Ministers des Aeußeren, Grafen Goluchowski, des Reichs-Kriegsministers Edlen von Krieghammer, des Reichs-Finanzministers Baron Kallay und des Ober-Marineinspektors des Reichs-Kriegsministeriums, Freiherrn von Sterned, eröffnet. Zum Präsidenten wurde mit 47 von 48 Ingesamt abgegebenen Stimmen Freiherr v. Ohlmedy gewählt, zum Vizepräsidenten Graf Wetter. Der Budgetauschuss wählte den Grafen Wetter zum Obmann und Dumba zum Referenten des Ausschusses.

In einer Zuschrift des Ministerpräsidenten

wird mitgeteilt, der König werde beide Delegationen am Montag Mittag empfangen.

#### Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der gestern im Elysee abgehaltene Ministerrat beschloß, noch heute in der Deputiertenkammer eine Vorlage einzubringen, welche Madagascar von jetzt ab als französische Colonie erklärt. Die Vorlage bezweckt, den internationalen Schwierigkeiten ein Ende zu setzen; durch dieselbe wird keinerlei Veränderung in der Regierung und inneren Verwaltung der Insel herbeigeführt. Die französischen Gesetze werden nach der erfolgten Erklärung in Madagascar zur Anwendung gelangen, jedoch erst nach einer besonderen Verkündung derselben. Die Königin behält ihren Titel sowie die mit ihrer Stellung verbundenen Vorrechte und Ehrenrechte unter der Souveränität Frankreichs.

Präsident Faure unterzeichnete Dekrete, durch welche vier Erzbischöfe und acht Bischöfe ernannt werden. Die betreffenden Sitze waren infolge von Differenzen mit der Kurie zum Theil seit drei Jahren erledigt.

Die Deputiertenkammer wählte Sarrien zum Vizepräsidenten wieder und bezieht dann ohne Zwischenfall die Vorlage betreffend die Vereine zu gegenseitiger Hilfe.

In Jouy bei Commercy kürzte die sieben Meter langer eines Neubaus ein und tödtete sieben Personen.

Das sozialistische Comité in Paris gab gestern Abend den Abgeordneten der dreißig sozialistischen Stadtverwaltungen in der Provinz ein Bankett. Der Vorsitzende M. Grand legte das Programm der Sozialisten hinsichtlich des Engagements des Staates zum Zwecke des Uberganges aus dem kapitalistischen Vertriebe zum nationalen dar. Die verschiedenen Arten der Mittel für die Produktion und den Handel würden allmählich selbst für die soziale Aneignung, die Eroberung der öffentlichen Gewalten durch das allgemeine Stimmrecht und den internationalen Zusammenschluß der Arbeiter.

#### Griechenland.

Athen, 31. Mai. Der Großfürst Thronfolger traf heute früh 4 Uhr in Patras ein, passierte den Canal von Korinth, wo der russische Gesandte in Athen, Graf von Bagration, erschienen war, und hielt unmittelbar darauf die Reise nach Constantinopel beziehungsweise Ägypten fort.

Die Nachrichten über die Abfahrt der Flotte sind unrichtig. — Die Zeitungen eröffnen eine Subskription zu Gunsten Aretas. Der Erasmistler befahl den Offizieren angestrichen der Cretaner die strengste Zurückhaltung zu beobachten. Die Zeitungen werden morgen ein kretenisches Manifest veröffentlichen, in welchem erklärt wird, das nationale Programm Aretas sei dasjenige des revolutionären Ausschusses. Die Lage in Kertschu und Retimno ist immer noch kritisch.

#### England.

London, 31. Mai. Die „Reutersche Bureau“ meldet aus Suakin vom 30. d. M., die am Abend eingetroffenen 600 Mann indische Truppen seien nach Folar abgegangen. Der Emir von Dongola habe den Khalifen erlucht, wegen des Mangels an Lebensmitteln keine Verstärkung mehr zu senden.

Wie ein amtliches Telegramm aus Portorica mitteilt, sind alle Gefangenen freigelassen worden mit Ausnahme von den vier, welche zum Tode verurtheilt sind und deren Fall später in Erwägung gezogen wird, und von Sampson und Davis, welche kein Bittgesuch eingereicht hatten und über deren Fälle nicht berichtet worden war. Die Geldstrafen und die im Nichtzahlungsfalle festgesetzten Freiheitsstrafen bleiben bestehen, ebenso bleiben die Verbannungsentscheidungen in Kraft, werden jedoch für diejenigen Gefangenen in der Schwere belassen, welche sich verweigerten, nie wieder sich in die politischen Verhältnisse von Transvaal einzumischen. Die Freilassung der Gefangenen ist in Südafrika freudig begrüßt worden. Präsident Krüger hat, obgleich er noch stark an Influenza leidet, den ganzen Tag über die Begnadigten empfangen, welche ihm ihren Dank ausdrückten.

Sowohl Präsident Krüger wie auch Veids erklären heute, wie nicht anders zu erwarten war, daß der Artikel Fort's im „XIX. Jahrhundert“ voller Unwahrheiten sei. Krüger stellt abtrot die Existenz einer geheimen oder anderen Abmachung mit Deutschland in Abrede. Die Republik würde die Neutralität nicht aufgeben, weder seitens Deutschlands noch irgend einer anderen Macht. Wenn der Artikel die Demagogie Cecil Rhodes' für die Unterstützung des Zuges Jomelons richtig schildere, so würde Rhodes mehr Bestrafung verdienen, als diejenigen, die den Raubzug ausgeführt haben.

Die neue Staatsbank in Montevideo wird ein Capital von 10 Millionen Pesos haben. Eine Anleihe wird hier aufgenommen werden.

#### Rumänien.

Bukarest, 29. Mai. Die „Agence Romaine“ meldet, daß schon seit einiger Zeit die herrschlichste Haltung des Metropolitens und Primas von Rumänien, Gr: nabius Petresco darauf abzielt, sich der obersten Gewalt in der rumänischen Kirche zu bemächtigen, welche nach der Verfassung des Staates den Caron der Kirche und den Bischöfen der heiligen Synode zukommt. Daraus ergäben sich Mißbilligkeiten zwischen der Majorität der Synode und dem Metropolitens, welcher die Autorität derselben bei Seite schob und die Mehrzahl der Diözesan-Sitze für vacant erklärte. In ihrer heutigen Sitzung hat nun die heilige Synode, welche aus 12 Mitgliedern, dem Erzbischof von der Moldau, 6 Diözesanbischöfen und 5 Bischöfen in partheibund, einstimmig beschlossen, den Primas von Rumänien in Anklagezustand zu versetzen und ihn von seiner gefamten Amtsfähigkeit zu suspendieren. Zu diesem Behufe setzte die Synode 2 Commissionen zu je 3 Mitgliedern ein und übertrug der einen die gerichtliche Verfolgung des Metropolitens, der anderen die provisorische Verwaltung der Diözesen.

#### Türkei.

Constantinopel, 29. Mai. Vorgestern trafen die Botschafter zu einer Besprechung über die Lage in Jettan zusammen; es wurde vereinbart, daß die Botschafter einzeln wegen der bisher unerfüllt gebliebenen Bedingung der Ernennung eines christlichen Palamkams Vorstellungen erheben sollen.

Philippopol, 31. Mai. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Constantinopel wurden dortselbst 14 Türken, darunter der Chef der Correspondenz des Reichsministeriums, in die Verbannung geschickt. Der Polizeikommissar Modar, ein Anwenker, wurde in der Hofstadt Rumkay, wo sich das armenische Patriarchat befindet, verurteilt. Die daselbst ergriffenen polizeilichen Maßregeln hatten eine Panik hervorgerufen.

#### Arcta.

Die letzten Nachrichten von Arcta lassen hoffen, daß es nochmals gelingen wird, die Unruhen wenigstens

auf einige Zeit wieder zu unterbrechen, wozu das Ge- schehen der Kriegsschiffe wohl auch sein Theil bei- getragen hat. Zum Schutze des Ostpreussischen Con- sulars in Canea ist ein Detachement Dragatzen-Truppen beordert worden. Neue Straßenkämpfe in den Städten von Kreta sind nicht vorgekommen. Der neue Gouverneur Abdullah Pascha ist in Kreta eingetroffen. Die Pforte hat angeordnet, daß nach dem Eintreffen der Truppenverstärkungen in Kreta energisch vor- gegangen werden soll. Die Truppen ergreifen im Districte von Spakia an einigen Punkten mit Erfolg die Offensiv, an anderen Punkten erlitten sie kleinere Niederlagen. Der Gesamtverlust der Truppen be- trägt bisher etwa 200 Mann.

Die Ruhe in den kretensischen Städten dauert an. Im Innern der Insel, namentlich in den Bezirken von Apotokona und Methymon fanden Zu- sammenstöße statt. — Die hier eingetroffene angeblich beglaubigte Nachricht, daß die griechische Flotte sei zum Auslaufen bereit, erregte Beunruhigung. — Die Minister sind zu außerordentlichen Beratungen zu- sammengetreten.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen den 29. d. Mts.: In einer heute Nachmittag hier ge- gehaltenen Versammlung von Kretensern wurde ein Antrag zu Gunsten einer autonomen Verfassung auf Kreta gemäß dem Berliner Vertrage abgelehnt und der Wunsch ausgesprochen, daß die freien Hellenen den Kretensern zu Hilfe kommen. Auch nach der „Agenzia Stefani“ ist die Lage in der Stadt un- verändert. In der Umgebung von Canea plündern mohamedanische Banden. Kleinere Ausschreitungen lassen die Lage auch in Methymon ernst erscheinen. Der österreichische Kreuzer „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ ist in Canea angekommen.

**Japan.** Der Minister des Aus- wärtigen Mitsu Munemitsu hat wegen Krankheit demissionirt. Der Unterrichtsminister Marquis Satomiji Kimochi ist mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen beauftragt.

### Aus den Provinzen.

**Schöned,** 31. Mai. Die Einnahme des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins betrug für das letzte Rechnungsjahr 2700,14 Mk., die Ausgabe 1234,87 Mk. somit wird für dies Jahr ein Bestand von 1465,27 Mk. bleiben. Für die Kleintindererziehung ist jetzt das neben der Stadtschule gelegene Dameow'sche Grundstück für 5400 Mk. käuflich erworben. Eine zweite Diakonissin-Krankenpflegerin wird zum 1. Juli angestellt. — Zum Herbst soll die Küsterverwaltung an der hiesigen evangelischen Kirche neu besetzt werden. Der bisherige Inhaber der Stelle, Herr Kau, verläßt dies Amt schon seit 1841; auch sein Vater ist hier viele Jahre als Küster thätig gewesen.

**S. Kroatien,** 31. Mai. Am 9. März v. J. hatten sich Interessenten aus Krainier, Ob- und Karst, sowie aus Savolnno in letzterem Orte behufs Gründung einer Genossenschaft zur Melioration der dortigen Bänderen versammelt; es handelte sich in vorliegendem Falle um die Instandhaltung des Hauptkanals, welcher, vom Krainier Territorium kommend, die Savolnnoer Straße durchschneidet und in der Richtung Karstische hinter Krainie in die Kübbow mündet. Jedoch verließ die Sitzung resultatlos, da die 7 beteiligten Besitzer aus Kroatien ihren Beitritt verweigerten. Am 29. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Regierungsschaffers Naaple-Marienwerder und in Anwesenheit des Meliorations- bauinspektors Jahl-Danzig eine neue Sitzung in dieser Angelegenheit statt, in welcher die Bildung gedachter Genossenschaft zu Stande kam. Von einer zwingenden Heranziehung der Kroatier Adjacenten wurde Abstand genommen.

**H. Jastrow,** 31. Mai. Das Obervertragsgeschäft be- ginnt für unsern Kreis am 25. Juni. — Als Abgeord- nete für die Provinzialynode sind gewählt worden: Superintendent Steelow-Lüben, General der Infanterie v. Wisniam und Oberpfarrer Ulrich-M. Friedland.

**(II) Stuhm,** 31. Mai. In Weipenberg ist eine Kage unter tollwuthverdächtigen Erscheinungen eingegangen. Der beamtete Thierarzt hat bei deren Obduktion Toll- wuth festgestellt. Zur Verhütung der Weiterverbreitung ist über die Ortsschänke Weipenberg, Rosenkranz, Klein Uszky, Böhmhof etc. die Sperre auf 3 Monate verhängt. — Die Bilanz der Wittvegenossenschaft Montauerweide beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr in Aktiva und Passiva 30.2.2.65 Mark. — In Balesch ist die Schweinepeste ausgebrochen. Die Sperre ist ange- ordnet. — In Biedel brannte das Wohnhaus des Schu- machers N. total nieder. Das Mobiliar wurde gerettet. N. war versichert.

**x x Saalfeld,** 31. Mai. Die gestrige Versammlung des Lehrervereins war von 28 Mitgliedern besucht. Nachdem 3 Mitglieder neu aufgenommen waren, wurde die vorjährige Rechnung entlastet. Wirth-Nachrichten die heutige Zeit: „Gebanten Pestalozzi's und seiner Aufbau der Pestalozzischen Pädagogik“. Das Sommervergnügen soll Mitte Juli in Saalfeld stattfin- den. Beifällig wurde die Mittheilung aufgenommen, daß die zweite Oberländische Bau-Lehrerverammlung in Fr. Holland tagen soll.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

**Eibing,** 1. Juni 1896.

**Wuthmachliche Witterung** für Dienstag den 2. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, etwas wärmer, meist trocken.

**Personalien.** Der Geheim Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern Müll ist zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath mit dem Rang der Räte I. Klasse ernannt worden.

Der Ober-Post-Inspektor Regierungsrath Affessor Haake zu Myslowitz ist in die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Ober-Steuer- Inspektors zu Eibing versetzt und dem bei der Pro- vincial-Steuer-Direktion zu Danzig beschäftigten Re- gierungsrath Haake die Stelle des Ober-Post-Ins- pektors zu Myslowitz verliehen worden.

Der Staatsanwalt Schwarz in Danzig ist in glei- cher Eigenschaft an das Landgericht II. in Berlin versetzt worden.

Der Gerichts-Assessor Wittkop in Köslin ist zum hiesigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Königs ernannt worden.

Die Zulassung des Rechtsanwalts Auerbach in Osterode Ostpr. zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- gericht in St. Eglau ist zurückgenommen.

Dem Gerichtsdienner Ebbardt in Strassburg Westpr. ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das All- gemeine Ehrenkreuz verliehen.

**Besuch des Justizministers von Schönstedt.** Nachdem der Herr Justizminister am Sonnabend das Oberlandesgericht und Amtsgericht in Marienwerder inspiciert hatte, reiste er nach Marienburg und von dort nach Danzig, woselbst heute morgen 9 Uhr die Inspicirung der Danziger Gerichte und des Central- gefängnisses begann. Nach Eibing kommt der Herr Justizminister nicht.

**Ministerialbefehl.** Die Herren Geh. Ober- Regierungsrath Brandt und Geh. Regierungsrath Krohne aus dem Ministerium des Innern unterzogen am Freitag und Sonnabend im Beisein des Herrn Landesdirektors Jädel die Besserungsanstalt in Königs einer eingehenden Revision. Sonnabend Abend trafen die Herren in Danzig ein und nahmen im Hotel de Berlin Wohnung.

**Herr Oberpräsident v. Gopler** kehrt heute von seiner Reise nach der Ausstellung in Nürnberg wieder zurück.

**H. Schöned - Concert.** Die Eibinger Liedertafel darf mit Befriedigung auf die Ver- anstaltung zurückblicken, die gestern in Vogel's Lang zu Gunsten ihres Dirigenten stattfand. Goldgrün Sonnenschein leuchtete herüber, in üppigstem Grün standen Wald und Feld, frohe Menschenkinder erkreuzten sich an den Gaben deutschen Männergesangs, es war, kurz gefast — furchtbar nett! Schon lange vor Be- ginn des Concertes war der geräumige Platz am Gast- hause mit Besuchern dicht gefüllt. Späterkommende fiel es schwer, sich einen Platz zu verschaffen, und wenn dies nicht gelang, der mußte sich den Genuß des Con- certes leider verlagern, nachdem sogar alle möglichen Hausgeräthe, wie Fußbänke, Stühle aus der „guten Stube“ etc. herbeigeholt worden waren; ja selbst die sonst sorgsam gehüteten Schauluststühle mußten herhalten. Die Stimmung des Publikums war die denkbar beste. Jede Nummer des reichhaltigen gesanglichen Pro- grammes fand lebhaften Beifall, der wohlverdient war, und gern ließen sich die wackeren Sänger bewegen, aus dem Schatze ihrer Melodien einige Proben als Zu- gabe zu liefern, die ebenso dankbar aufgenommen wurden, wie sie freudig gegeben waren. Was den verdienten Dirigenten der Eibinger Liedertafel beson- ders auszeichnet, ist die Sorgfalt bei Auswahl der Concertvortrage. Effectvollere liegt ihm fern, es ist ihm einzig daran gelegen, Perlen der Männergesangs- literatur — Berlin sowohl hinsichtlich des Textes als der Melodie — zum Vortrage zu bringen, und von diesem Standpunkte sind die Leistungen der Eibinger Liedertafel einzig und allein aufzufassen. Keine Schnellapollas von Weinzierl oder Effectwalzer anderer Componisten bilden den Sängerkreis. Sie erfreuen zwar den Zuhörer, reizen denselben zu augenblicklichen Heißluftausdehnungen hin, dienen aber auch gleichzeitig dazu, das Verständnis für ernsten und edlen Männer- gesang zu revidieren. Ein Blick auf den Text der ge- strigten Gesänge belehrt uns von der Wichtigkeit des Vorstehenden. Das ist eine Sammlung von geistig durchdrachten, inhaltvollen Gedichten voll dufender Poesie, und nicht eine Zusammenstellung von gedankenloser Liebeslyrik, die nur geschrieben worden sind als Unter- lage für irgend ein mit allen möglichen Hilfsmitteln der Neuzeit componirtes Chorwerk. — Das Orchester des Herrn Otto Belz schmeigte sich dem Gesange der Liedertafel trefflich an. Auch die Einzelvorträge der gut besetzten Kapelle wurden sehr gut zu Gehör gebracht und verdienen volles Lob.

**Der gestrige Sonntag** wurde von herrlichem Frühlingsschnee begünstigt, das eine wahre Völler- wandlung nach den Vergnügungs-Wirthehalten der Umgegend zur Folge hatte. Während ein großer Theil der Bewohner Eibings nach Vogel's Lang pilgerte — theils zu Fuß, theils zu Wagen und zu Rad —, suchten viele Andere Damiggen, Bellevue, Wein- grundst. etc. auf, andere wieder besetzten zahlreich die Kahlberger Dampfer. Auch nach Banklau und Cadrien richteten Viele das Ziel ihrer Son- ntagsthe, und auf dem Thumberg und in Sanssouci herrschte wie immer reges Leben. Schlingensbrüche hatte ebenfalls eine zahlreiche Besucherzahl empfangen, und auch Englisch- Brunnen war von Unterhaltungssuchenden rege be- sucht. Ueberall Frohsinn, überall Freude an der schönen Natur — das war die Signatur des gestrigen Sonntags, dem jetzt hoffentlich eine Reihe schöner Tage folgen wird.

**Gauturnfahrt.** Gestern unternahm der Unter- weichselgänger aus Eibing eine Gauturnfahrt nach dem oberländischen Canal, an welcher sich über 100 Turner aus Danzig, Dirschau, Eibing (55 Mann), Graudenz, Marienwerder, Tegenhof etc. beteiligten. Punkt 7 1/2 Uhr früh erfolgte die Abfahrt per Dampfer „Bertha“ über den Drausensee nach der Klette, dann ging es in flottem Marsche den Canal entlang über sämtliche Ebenen nach Quadow, wo man um 12 Uhr anlangte. Nach eingenommenem kalten Mittagessen wurden die maschinellen Anlagen beschäftigt und fand gleichzeitig die Auf- und Abfahrt zweier Lastfähnen über den Koll- berg statt. Nachmittags 1 Uhr erfolgte der Weiter- marsch am Kanal und Binnau-See entlang nach Hoff- nungskrug. Nach 1/2 stündiger Bierpause marschirte die Turner-Schare bei frohlichem Gesange unter dem Com- mando des H. Gauturnwarts Nerdes - Danzig in Buxer-Reihen über Waldenten nach Jölp, vom Völler- schütz begrüßt und durch Blumensträuße von zarter Hand empfangen. Während der Erfrischungspause hielt der Gauverreiter Herr Katterfeldt-Poppot eine Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß die Turn- fahrt einen glücklichen Verlauf genommen habe und brachte dem Unterweichselgänger ein dreifaches „Gut Heil.“ Nach dem Gange am Röhloff-See marschirten um 5 Uhr mehrere auswärtige Turner nach dem Bahnhof Marien, um sich den Anschluß zu sichern. Der größte Theil der Turner-Schare blieb noch einige Stunden bei Abhaltung von Turnspielen etc. ver- gnügt beisammen. Nach 7 1/2 Uhr Abends ging es in geschloffenem Zuge nach Bahnhof Waldenten, wo um 8 Uhr 39 Min. die Abfahrt über Miswalde nach Eibing erfolgte.

**Die Eibinger Volksliedertafel** unternahm gestern einen Frühjahrsausflug, der einen überaus ge- lungenen Verlauf nahm. An dem Ausfluge beteilig- ten sich auch die Angehörigen der Vereinsmitglieder. Im Pfarrhäuschen wurde der Kaffee eingenommen und darauf der Spaziergang durch die Anlagen des Vogel's Waldes fortgesetzt. Den Höhepunkt der vergnügten Stimmung bildete der Aufenthalt im Augusthain, und verließen unter den Gesängen des gut besetzten Chores die Stunden in schöner Harmonie. Nur zu bald rückte die Mittagstunde heran, welche die Teilnehmer des Ausfluges wieder in den Mauern der Stadt sah.

**Versammlung der Tischler.** Gestern hat wieder eine Versammlung der hiesigen Tischler im Gemerbehaufe stattgefunden, zu der auch einige Meister als Arbeitgeber — allerdings nur in einer verhältnismäßig geringen Zahl — erschienen waren. Dagegen waren etwa 250 Tischlergeleuten an- wesend. Es handelte sich, wie bereits bekannt, um die seitens der Arbeitnehmer geforderten Lohn- erhöhungen, die den Arbeitgebern unterbreitet worden, aber unbeantwortet geblieben sind. Es ist nun beider- seits zu mehrfachen Auseinandersetzungen gekommen, die erzwungener Weise einen friedlichen Charakter an- genommen haben. Auf Antrag der Arbeitnehmer hat

der antwesende Obermeister der hiesigen Tischlerinnung Versz sich bereit erklärt, eine Commission zu Stande zu bringen, welche, wenn irgend thunlich, ein für beide Theile befriedigendes Einvernehmen erzielen soll. — Zum Schluß sprach einer der Teilnehmer an die an- wesenden Vertreter der Presse den Wunsch aus, die Berichte über die in dieser Angelegenheit stattfindenden Versammlungen den Thatsachen entsprechend zu ge- stalten. Redner begründete diesen Wunsch mit der Angabe, daß die Referate in der „Eibinger Zeitung“ und im „Geselligen“ dem unbeeinträchtigten Leser den Glauben ausdrücken müßten, die Lohnbewegungen seien lediglich sozialdemokratischer Natur, während sie doch nur auf einer wirtschaftlichen Basis ruhten. Auf die letzte Bemerkung verlegte sich der Vertreter der „Eibinger Zeitung“ zu rechtfertigen.

**Ruder-Regatta.** Mit dem Bau der Tribüne für die Zuschauer der am 7. Juni stattfindenden preussischen Ruder-Regatta, der Unterkommen in ge- decktem Raum für mindestens 1000 Personen gewährt soll, ist gestern begonnen worden.

**Amliche Seminar-Conferenzen.** Die vor etwa anderthalb Jahrzehnten durch den damaligen Cultusminister v. Puttkammer eingeführten amtlichen Lehrer-Versammlungen an den Seminaren, welche man damals als gegen die freien Lehrer- conferenzen ausgespielt betrachtete, diesen aber niemals ernstlichen Abbruch zu thun vermochten, scheinen nun auf den Aussterbe-Etat gesetzt zu werden. Für dieses Jahr sind sie, obwohl an allen Seminaren bereits angelegt, vom Cultusminister durch Ordre vom 15. Mai „wegen Mangels an disponiblen Mitteln“ überall aufgehoben worden.

**Der Provinzialauschuß** der Provinz West- preußen trat heute in Danzig zusammen. Auf der Tagesordnung stehen außer den üblichen geschäftlichen Mittheilungen des Landesdirektors und Rechnungssachen die Vertheilung des Meliorationsfonds von 64.000 Mk., ferner Mittheilungen der Commission zur Vorbereitung über die Gewährung von Beihilfen zu wissenschaftlichen Untersuchungen, Besprechung über die weitere Aus- schmückung des Festsaales im Landeshaufe, Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig, Gewährung von Beihilfen an die Kaiserin Albertina in Königsberg, Bewilligung von Prämien zu Chaussee- bauten etc.

**Die 33. Sitzung des thierärztlichen Vereins** in Westpreußen findet am Sonntag den 14. Juni 1896, Vormittags 11 1/2 Uhr in Danzig, Schlachthaus- Restaurant, statt. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen, Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Re- sultate der Untersuchungen der Tuberculosa- Impfungen. Referent: Kreisthierarzt Ruff-Marienburg. 4) Die Rothlaufimpfungen. Referent: Departementstierarzt Preuss-Danzig. Am 2 Uhr Fahrt per Extradampfer nach Poppot, um 3 1/2 Uhr Diner im Kurhaus in Poppot.

**Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Am Sonnabend Vormittag begaben sich die Theil- nehmer des Kongresses auf dem Regierungsdampfer „Goththilf Hagen“ unter Führung des Hafenbauinspektors Wilhelm's-Reußhoffer nach der Westplatte, wo eine größere Leberung der dortigen Rettungstation mit Raketenapparat, Rettungsboot u. s. w. erfolgte. Die vorzügliche Ausführung der Station, sowie die Leistungen der Rettungsmannschaften, die auch von einem am Strande errichteten Mast eine fingierte Rettung mehrerer Personen mit großer Schnelligkeit ausführte, erregte die lebhafteste Anerkennung der Anwesenden. Dann wurde die Wetterfahrt nach Hela angetreten, wo eine Besichtigung der Hafenanlage, des Leuch- turms und der Signalstation mit ihren neuen Ein- richtungen, wie Nebelhörnern, Värmkanonen etc., statt- fand.

**Benoit's Affentheater und Circus.** Ueber eine Vorstellung in Benoit's Affentheater, welcher auf dem H. Exercierplatz Platz gefunden, schreibt das „Frankfurter Intelligenzblatt“ Nachstehendes: Eine Stunde bei Herrn Benoit's Künstlern am Anger dürfte nicht zu den verlorenen zählen. Malenbild und an mehreren Tagen auch des Nachmittags ist die nicht allzu große zeltumspannte Rotunde an derselben Stelle, an welcher sonst bedeutende Circusgesellschaften sich niederlassen, schon lange vor Beginn der Vor- stellung bis auf letzte Plätze gedrängt voll. Wohl selten eine Vorstellung weilt so wenig zu spät kommende auf wie das Affentheater; denn der Zuschauerkreis be- steht hier zumest aus den lieben Kleinen, die den Moment des Beginns der Vorstellung kaum erwarten können und derselben eine Aufmerksamkeit widmen, welche sonst ein Künstler oder Redner bei älteren Zu- schauern zu erwecken versuchen würde. In wunderbar- schauer Aufeinanderfolge spielen sich die einzelnen Programmnummern auf der Arena ab, ohne Pause; denn eine solche brauchen die vierbeinigen Künstler nicht, deren so viele auftreten, daß wir bei jeder Nummer stets einen neuen Artisten, eine andere unsere Sinne fesselnde Leistung zu sehen bekommen. Man weiß oft nicht, ob man sich mehr über Herrn Benoit's Kunst, sein zahlreiches und bunt zusammengewürfel- tes Ensemble bis zum vollkommensten Grade künstlicher Dressur gebracht zu haben, verwundern soll oder über die Bravour und Sicherheit, mit der seine Künstler den kaum merklichen Winken ihres Herrn und Gebieters zu folgen vermögen. Da nimmt ein Affe als General angeleitet sein Diner ein und legt dabei im Gegenstz zu den übrigen unruhigen Tiselasien eine Würde an den Tag, als hätte er sein Verbot nur in der Crème der Gesellschaft verkehrt. Da schwingt sich ein Drillaffe am Seil, als hätte er von früh auf dies Meiler nur in riesigen Circusgesellschaften mit Erfolg betrieben, nur mit dem Unterschiede, daß er in seinem Genre so manchem vernunftbegabten Künstler an Fügigkeit der Bewegung und in der Grobartigkeit der Salto- mortales weit über ist. Der Pabian „Jasko“ rettet, fest im Sattel, seinen Vollbluthengst in der hohen Schule mit Würde und Geschick. Aber auch für Hunde und Herdellebhaber bringt der Circus viel des Neuen und Sehenswerthen. Der un- erschrockene Felbhase „Hans“ dürfte als Specialität einzig dastehen, da er den Jägerwuchs nicht fürchtet, vielmehr selbst einen Schuß abwehrt. Es würde uns zu weit führen, wollten wir jede Einzelleistung würdigen. Wir können nur all' unsern Lesern raten, sich den Besuch des Affentheaters nicht entgehen zu lassen.

**Zeitungs-Gesellschaft.** Unsere die Berliner Gewerbe-Ausstellung besuchenden Leser machen wir darauf aufmerksam, daß sich in der halb- runden Wandelhalle am Hauptindustriegebäude die Gesellsch. befindet, in der auch eine große Anzahl westpreussischer Zeitungen, darunter die „Allpreussische Zeitung“, „Danziger Zeitung“, die „Neue West- preussische Zeitung“, „Thorner Zeitung“ u. s. w., aus- liegen. Der Eintritt zur Wandelhalle ist unentgeltlich und ist diese einer der bequemsten und gemüthlichsten Aufenthaltsräume der ganzen Ausstellung.

**Schiffahrtssperre auf der Weichsel.** Wäh-

rend der Zeit der Anordnungsarbeiten in Roskau war auf der Weichsel und ihren Zuflüssen in Rus- land jeder Verkehr verboten. Keine Kraft, kein Schiff, kein Kahn durfte schwimmen. Das Verbot trat Montag früh in Kraft und dauerte bis Freitag.

**Verhaftungen.** Am Sonnabend Abend wurde der Arbeiter Hermann M. von hier verhaftet, weil er auf dem Alten Markt und in der Schmiedstraße mehrere Personen angerempelt und einem anständig gekleideten Mädchen sogar einen Faustschlag ins Ge- sicht versetzt, daß dieses zu Boden stürzte. Die dieses rohen Gebahrens wegen aufgeregte Menge verfolgte den rohen Baitron, der auszurücken versuchte, bis zur kurzen Hinterstraße, wo er niederfiel. Von ver- schiedenen Seiten regnete es Prügel, bis ein Polizei- Beamter erschien und ihn abführte. Ferner wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Gottfried K. aus Bangritz-Colonie verhaftet, der am Sonnabend den Arbeiter Friedrich S. und vor 8 Tagen den Arbeiter Wilhelm T. aus Bangritz-Colonie durch Messerstiche schwer verletzt hat. — M. ist als Messerstecher bekannt.

### Vermischtes.

— **Drünn,** 30. Mai. Gestern Abend ging zwis- schen Gaha und Wenz ein heftiger Wolkenbruch nieder. Die ganze Gegend ist überschwemmt. Der Schaden wird auf etwa eine Million geschätzt. Infolge Damm- bruchs ist der Eisenbahnverkehr Gaha - Wessely und Wenz - Wessely eingestellt worden.

— **Wizra (Algier),** 31. Mai. Ein von Constantine kommender Eisenbahnzug entgleiste gestern Abend zwischen Tamorbe und Elantara. Ein Hilfszug wurde sofort gebildet und mit einem Arzt und Medizikamenten vom Bahnhof Wizra abgeleitet. Einzelheiten über den Umfang der Katastrophe fehlen noch.

### Telegramme.

**Berlin,** 1. Juni. Der frühere Rechtsanwalt Fritz Friedmann wurde heute Vormittag um 10 1/2 Uhr hier eingeleitet und sofort zum Untersuchungsgefäng- niß überführt.

**Vom Brocken,** 1. Juni. Gestern fand die Ein- weihung der meteorologischen Observations-Station statt. Theil nahmen die Vertreter und Professoren der Braunschweiger Station, Fürst Stolberg Wernige- rode, der Alpen-Verein etc. Bei dem am Abend statt- gehaltenen Festmahl drückte Minister Boffe in einer Festrede die Glückwünsche des Kaisers für die Station aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

**Bern,** 1. Juni. Die Ortsschaft Kienholz bei Brienz im Berner Oberland ist durch Abstürze und Rutschungen in Folge Wildwassers theilweise in Trümmer gelegt und mußte vollständig verlassen wer- den. Die Straßen sind zerstört und der Eisenbahn- verkehr unterbrochen. Ein großer Schaden an Ge- bäude und Culturland ist entstanden.

**Athen,** 1. Juni. Abdullah Pascha ersuchte am Sonnabend das Consulatcorps von Konea, zwischen ihm und den Aufständischen von Vamos zu vermitteln. Als die Consul ihm die Bedingungen der Auf- ständischen überbrachten, erklärte Abdullah erst In- struktionen einholen zu müssen, schickte jedoch 3000 Mann seiner Truppen ab, welche die Aufständischen von Zimara vertrieben und die Belagerung von Vamos aufhoben. Die Türken scheinen gewillt, den Aufstand mit roher Gewalt unterdrücken zu wollen, während die Kretenser sich zu verzweifeltem Wider- stande rüsten.

**London,** 1. Juni. Die „Times“ meldet aus Rom: Der Paps hat Monsignor Macarius an Renelli mit einem eindringlichen Schreiben abgeleitet, in welchem er sich für die Freilassung der italienischen Gefangenen verwendet. — Die „Times“ meldet aus Cairo, daß Macarius sich der österreichischen Mission angeschlossen habe, welche gestern von Port Said nach Abyssinien abgegangen ist.

**Kanea,** 1. Juni. Die türkischen Truppen kehren nach den Unruhen in Vamos mit der bestellten Be- lozung nach Kalvio zurück. Die Stadt ist ruhig, obwohl die Erregung der Bevölkerung noch fortbauert.

**Algier,** 1. Juni. Der gemeldete Eisenbahn- unglücksfall bei El Kantara ist ohne ernsthafte Folgen geblieben. Ein Heizer wurde verletzt, zwei Schaffner erlitten leichte Quetschungen.

**Quatin,** 1. Juni. Heute sind hier weitere Con- tingente indischer Truppen eingetroffen. Gerüchtweise verlautet, daß die Truppen nach der heißen Jahreszeit auf Verber vorrücken werden.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm.		
3 1/2 pCt. Fest.	Cours vom 30.5.	1.6.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,50	106,60
3 1/2 pCt. "	105,00	105,10
3 pCt. "	99,60	99,60
4 pCt. Preussische Conjols	106,30	106,20
3 1/2 pCt. "	105,00	105,00
3 pCt. "	99,70	99,70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,60	100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,20	100,20
Oesterreichische Goldrente	104,00	104,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,70	103,80
Oesterreichische Banknoten	170 15	170 15
Russische Banknoten	216 90	216 80
4 pCt. Rumänier von 1890	88 00	88 00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	68 30	68 50
4 pCt. Italienische Goldrente	87 30	86 90
Disconto-Commandit	206 70	207 80
Pariser-Mawl. Stamm-Privatitäten	124 00	124 70

Produkten-Börse.		
Cours vom 30.5.	1.6.	
Weizen Juni	157,0	149,25
September	145 7	145,25
Roggen Juni	113 70	113,75
September	116 50	116 50
Tendenz: fester.		
Petroleum loco	19,50	19 30
Rüböl Juni	45 00	44 90
Oktober	45 30	45 30
Spiritus September	38,6	38 60

**Rödingsberg,** 1. Juni. — Uhr — Min. Mittags. (Von Portatius und Groche. Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab. loco nicht contingentirt. . . . . 32,80 A Gehl.

# Neu! Benolt's Affen-Theater u. Circus, Neu!

auf dem **Excercierplatze**, ist in einem eigens dazu construirten **Circus-Zelt** aufgestellt, welches einen Raum für circa **1000 Personen** bietet.  
**Dienstag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr:**  
**Eine Haupt-Vorstellung.**  
**Entree:** Numm. Platz 1 M., I. Platz 60 S., II. Platz 40 S., Stehplatz 20 S. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Sitzplätzen die Hälfte. Gallerie-Stehplatz 15 S. Billet-Vorverkauf nur zu Numm. Plätzen von 11-12 Uhr Vormittags an der Circus-Kasse.  
**Mittwoch, den 3. Juni, Nachm. 4, Abends 8 Uhr:**  
**Zwei Haupt-Vorstellungen.**

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 1. Juni 1896.  
**Geburten:** Lederzürcher Gustav Hinz L. — Conditior Rudolf Nabelsdorf S. — Schlosser August Vogler S. — Fleischermeister Eduard Küster S. — Arbeiter Gustav Anton S. — Arbeiter Carl Otto Claasen S. — Fabrikarbeiter Gottfried Strunk L.  
**Aufgebote:** Fleischer Ed. Preuschhof mit Elisabeth Marschewski. — Schlosser Hermann Scheuler mit Johanna Alhelm. — Lehrer Friedrich Grundmann mit Käthe Kempel.  
**Geschließungen:** Kaufmann Gustav Kern mit Pauline Peters.  
**Sterbefälle:** Maler Johann Weiß L. 1 J. — Schneider Ferdinand Dettner L. 10 J. — Fabrikarbeiter Carl Laschke S. 3 M.

**Auswärtige Familiennachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Magda Anter-Heilsberg mit dem Fabrikbesitzer Herrn Felix Kauffmann-Br. Stargard.  
**Geboren:** Herrn Pfarrer Endulat-Dawillen L.  
**Gestorben:** Gutsbesitzer Herr Wolff Rosenbergs-Danzig. — Kaufmann Herr Hermann Schaper-Danzig. — Frau Heinriette Rogalsky geb. Muehr-Marienwerder. — Frau Johanna Litten geb. Scheier. — Herr Arthur Böhme-Königsberg. — Feilenhauermeister Herr Albert Fiedler-Brandenburg. — Kaufmann Herr Casper Hirschberg-Lauenburg. — Frau Emilie Herhold geb. Koezel-Neuschottland bei Danzig. — Frä. Anna Seidenschwanz-Konitz.

**Ressource Humanitas.**  
**Dienstag, den 2. Juni cr., 5 Uhr Nachmittags:**  
**CONCERT.**  
 Das Comité.

**Bürger-Ressource.**  
**Donnerstag, den 4. Juni cr.:**  
**Concert.**  
 Anfang 4 1/2 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Elbinger Kunstverein.**  
 Die **Generalversammlung und Verloosung** findet am **Mittwoch, den 3. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im **kleinen Saale der Ressource Humanitas** statt, zu welcher die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.  
**Tagesordnung:**  
 1) Kassenbericht.  
 2) Vorstandswahl.  
 3) Bericht über den Verband der Ost-deutschen Kunstvereine.  
 4) Verloosung von 8 Delgemälden und 7 Kunstwerken, welche ausgestellt sind und von den Gewinnern sofort in Empfang genommen werden können.  
 Der Vorstand.

**Kaufmännischer Verein.**  
**Dienstag, den 2. Juni:**  
**Bücherwechsel**  
 5-6 1/2 Uhr.  
**Dienstag: Liedertafel.**  
 Fein und pikant schmeckenden **Topf-Käse**  
 empfiehlt **William Vollmeister.**

**Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.**  
**Dienstag: Keine Probe.**  
**Künstliche Zähne**  
 unter mehrjähriger Garantie, **Blombiren zc.**  
**Adolf Bukau**  
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

**Natur-Weine**  
 von **Oswald Nier**  
 Hauptgeschäft **BERLIN**  
**ungegypste**  
 Chemisch untersuchte garantiert reine gesunde

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selekmann, Friedr. Wilh.-Pl. 15.**



**Feuerwerkskörper**  
 große Auswahl.  
**J. Staesz jun.,**  
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
 Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

**Theater-Bühnen**  
 Retterer an allen Plätzen gesucht!  
**Wilhelm Hammann,**  
 Düren (Rheinl.),  
 Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

**Alte Rothwein-Flaschen**  
 kauft **William Vollmeister.**

Mit Renovierung der beiden **Fischerstraße 36** gelegenen Ladenlokale und der dazu gehörigen Wohnungen fertig, sind dieselben jetzt jederzeit bezuehbar, ebenso eine größere freundl. Wohnung im III. Stock. Unabhängig hiervon befindet sich auf dem Hof ein schönes helles Arbeitszimmer, zu jedem Schaffen geeignet, ferner bietet das Haus viel Nebenräumlichkeiten in Höhe und Tiefe. Dem modernen Zeitgeiste entsprechen größere Geschäfte, womöglich nach Specialitäten getheilt, was die Wichtigkeit meiner vor 10 Jahren ausgeführten Ladentheile bestätigt, indem diese, zusammen betrieben, dem angeedeuteten Geschäftscentrum der Stadt und wächst deren Werth mit jeder Zunahme der Bevölkerung. Die Besichtigung zur einzelnen, wie zur Gesamtvermietung kann zu jeder Tageszeit erfolgen und stehe ich bei derselben gern zu Diensten.  
**A. Teuchert, 2 Tr., im Hause selbst.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Reinhardtstr.**

# Wer rastet, der rostet!

Eingedenk dieser kaufmännischen Regel, habe ich jetzt nach dem Feste die von der Saison zurückgebliebenen Artikel

bedeutend im Preise ermässigt

und bitte meine werthen Kunden, hiervon gefl. Notiz zu nehmen.

<b>Für Mk. 1,75</b> waschechte <b>Knaben-Anzüge,</b>	<b>Für Mk. 1,80</b> einen schönen, modifarbenen od. blau. <b>Tuchkragen.</b>	<b>Für Mk. 2,—</b> eine chicce, reizende <b>Sommer-Blouse.</b>
<b>Für Mk. 3,—</b> ein modifarbenes <b>Sommer-Jaquett,</b> modernster Schnitt.	<b>Für Mk. 6,—</b> ein <b>schwarzes Cape.</b> reich mit Spitzen garnirt.	<b>Für Mk. 10,—</b> ein entzückender <b>Sammet-Kragen,</b> mit Seide gefüttert.
<b>Für Mk. 4,50</b> <b>6 m reinwoll. Beige</b> zum vollständigen Promenadenkleide.	<b>Für Mk. 7,20</b> ein hervorragend schönes <b>schwarzes Kleid,</b> garantirt reine Wolle.	<b>Für Mk. 10,50</b> ein engl. <b>Sacco-Anzug,</b> bestehend aus Jaquet, Hose und Weste.
<b>Reste</b> Elsässer Hemdentuche. zu Leibwäsche.	<b>Reste</b> bedruckt. Flanelle zu Morgenkleidern.	<b>Reste</b> zu Hauskleidern in hunderten von verschiedenen Genren.
<b>Für Mk. —,90</b> <b>1 Drell-Tischtuch,</b> 135/135 cm gross.	<b>Reste</b> reinwollener Stoffe zu Herren- u. Knaben-Anzügen.	<b>Für Mk. —,29</b> 1 prachtvolles <b>Drell-Handtuch,</b> 42/110 cm gross.

Als ausserordentlich vortheilhaft

sind noch anzuführen:

Gesichtshandtücher, Küchenhandtücher, Tischtücher und Servietten, Kaffee- und Tischgedecke, Stückleinen, Hemdentuche, Linon's, Einschüttungen und Bezüge, Blousen, Unterröcke, Schirme, Sommer-Tricotagen, Badehandtücher, Laken, Mäntel, Handschuhe und Corsetts,

alles enorm billig!

# D. Loewenthal's Kaufhaus.

## Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.  
 Unwiderrufliche  
**Ziehung am 12. und 13. Juni 1896**  
 3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.  
**Hauptgewinne 50 000, 20 000** Mark etc.  
 Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme  
**Carl Heinze, General-Debit,** Berlin W.

1 Gewinn	= 50 000 M.
1 "	= 20 000 "
1 "	= 10 000 "
1 "	= 5 000 "
10 à 1000	= 10 000 "
20 "	500 = 10 000 "
100 "	200 = 20 000 "
200 "	100 = 20 000 "
400 "	50 = 20 000 "
2500 "	20 = 50 000 "
100 Wortgew.	= 45 000 "

Für mein **Schuhwaaren-, Manufactur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche per sofort oder spätestens 15. Juni resp. 1. Juli cr. **einen tüchtigen jungen Mann, einen Lehrling** jüdischer Confection, die perfect polnisch sprechen können.  
**A. Mendelsohn, Pr. Stargard.**

Zum sofortigen Antritt ev. 1. Juli suche ich mehrere, durchaus gewandte **selbstständige Verkäuferinnen** bei hohem Gehalt. Nur erste Kräfte werden bevorzugt.  
**M. Tichauer, Breslau, Neuschestrasse 47.**  
 Specialhaus für Damenputz.

## Reinecke's Fahnenfabrik

Verlag der Hof. Büchel'schen Buchhandlung, Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
 Des berühmten Pfarrers **Seb. Kneipp** Werke:  
**Mein Testament.** geb. M. 2.40.  
**Meine Wasser-Kur.**  
**Essentielle Vorträge.** 1. u. 2. B. 2. B.  
**So sollt ihr leben!**  
 Preis broch. M. 2.40, geb. M. 3.20.  
**Planzen-Atlas zu Kneipp's**  
**Schriften.** Ausg. 1. B. M. 3.60, geb. M. 5.20, Ausg. 2. B. M. 3.60, geb. M. 5.20, Ausg. 3. B. M. 3.60, geb. M. 5.20.  
**Kneipp-Kalender.** 16. Jahrg. 450 Pf.  
 Näheres über Inhalt, Preis, seine Methode und seine Bilder enthält die in allen Buchhandlungen oder direct von der Verlagsbuchhandlung gratis erscheinende 64 S. Karte **Wahr. Kneipp-Prophete.**

**Wohnung v. 3 Zimmern u. Zub.,** zum Comptoir geeignet, möbl. od. unmöbl., in d. Nähe d. Friedrich Wilhelm-Platzes gelegen, z. 1. October resp. früher gesucht. Off. u. D. 127 in d. Exped. d. Btg. erbeten.  
 Hierzu eine Beilage.

## Berliner Ausstellungsbriefe.

Von Georg Bus.

Nachdruck verboten.

Gold, Silber und Edelsteine sind bevorzugte Lieblinge des Publikums. Der Standpunkt edler Admer, die dem Golde fluchten, ist längst überwunden. In Gruppe VII der Ausstellung läßt sich erkennen, welche Verehrung das Edelmetall sammt Diamanten und Perlen genießt. In dichten Scharen strömen Jung und Alt zu den Vitrinen der Juweliere und Goldschmiede, um den glänzenden, funkelnden, wahrhaft verführerisch ausgebreiteten Schätzen den Tribut der Verehrung zu zahlen. Gegen drei Millionen Mark an Werth mögen hier vereint sein. Zehntausend, zwanzigtausend, dreißigtausend Mark sind eine Kleinigkeit, sind doch Brillanten ausgestellt, die fünfzig- und hunderttausend Mark kosten. Mit solchen kostbaren Kleinodien locken besonders die Juweliere Gebr. Feiteländer. Der Werth ihres Brillanten „Ideal“, der 80<sup>er</sup> Karat schwer ist und der die Größe einer kleinen Haselnuß besitzt, ist auf 100 000 M. geschätzt, jener ihres Brillanten „Venus“, der nur 15<sup>er</sup> Karat wiegt, aber von wunderbarem Schliff und Feuer ist, auf 50 000 M. Dazu ein gelber Cap-Brillant von 178<sup>er</sup> Karat im Werthe von 58 000 M., ein wallnußgroßer, tiefblauer Echlou-Saphir von 107<sup>er</sup> Karat im Werthe von 26 000 M. und ein Brillantbladem mit sieben halbkugelförmigen Perlen von der vollkommensten Rundung und dem schönsten Glanze im Werthe von 120 000 M.

Daß der großen Menge solche Kostbarkeiten imponieren, bedarf kaum der Versicherung. „Haben Sie schon die Brillanten und Perlen bei Feiteländer gesehen, ist die übliche Frage, mit der man gegenseitig seine Hochachtung für diesen Reichthum bewahrt. Offen gestanden, mit imponieren diese großen Steine nicht; ich bewundere sie wohl als Seltenheit, erfreue mich an der Schönheit ihres Schliffs und ihres Feuers, verbehele mir aber durchaus nicht, daß das Verdienst des Juweliers an solchen Schau- und Paradegegenständen nur ein äußerst mäßiges ist und mehr den hiesigen Schmiedern in Amsterdam, Antwerpen und Genau zukommt. Will der Juwelier imponieren, so muß er es durch die Kunst der Fassung thun, und unter diesem Gesichtspunkt gebührt der Preis den Juwelieren Johann Wagner u. Sohn. Was von ihnen in der Fassung der Edelsteine geleistet worden ist, gehört zum Besten unter der reichen Fülle des Vorhandenen. Die Krone ihrer Leistungen bildet ein als Vorlage zu tragender hanaröser Lindensüßholzgroß im Werthe von 22 000 M., der ganz aus großen und kleinen, a jour gefassten Brillanten in Verbindung mit kleinen, in Rosten gefassten Diamanten besteht. Ganz abgesehen von der prächtigen Form des Zweiges und von der bewundernswürdigen Meisterschaft, mit der die größeren Steine in ihrer individuellen Eigenart zum Ausdruck gebracht sind, ist besonders der entzückende koloristische Effekt hervorzuheben, der durch die Fassung der Brillanten in Gold und der Blätter mit den Steilen in Silber erreicht ist. Wer kein eingefleischter Doctrinär ist, mußte sich ja schon längst das Verfehlte, Brillanten nur in Silber zu fassen, eingestehen. Ein Diamantschmied nur in Silberfassung wirkt kalt und langweilig trotz des Feuers der Steine, hingegen koloristisch reizvoll, wenn zur Silber- auch die Goldfassung hinzutritt. Hier hat sich diese Wahrheit wieder einmal glänzend erwiesen. Wenn Meister behaupten, daß Brillanten den Teint einer Dame grau und alt erscheinen lassen, so mag dieser ungünstige Einfluß wesentlich auf die Silberfassung zurückzuführen sein.

Einige andere Blüthenzweige, unter ihnen ein schöner, mit großblättrigen Rosen, finden sich in der Ausstellung der Juweliere Leonhardt u. Siegel, die übrigens dem Publikum die Technik der Edelsteinfassung in einer flott betriebenen Werkstatt sehr anschaulich vorführen. Durch schöne Fassung und Zeichnung fällt auch eine ungemünzte, streng stilisirte und in zwanzig Theile zerlegbare Fassung in Brillanten des Juweliers J. S. Werner auf, deren Werth nicht weniger wie 100 000 M. beträgt. Ebenso sehr feinen ein Brillantbladem mit Reibkristallen, ein sogenanntes Eiszapfen-Kollier in Brillanten und eine große Rosette mit emaillirten Fichtennadeln, aus deren mildem Grün sich in herrlichem Feuer ein großer Brillant abhebt. Weiter zwei Lieblingsdosen des Kaisers für Cigaretten. Welche sind von Gold und in den eleganten Formen des Rokoko gehalten, reich mit Brillanten und an den Ecken mit Cabochons von Saphiren geschmückt. Das eine trägt als Mittelschmuck eine in Emailmalerei minutiös ausgeführte Copie des Camphausen'schen Gemäldes „Der große Kurfürst“ und das andere des Bleibtreu'schen Bildes „Friedrich der Große“. Selbstverständlich fehlen nicht kostbare Perlenschmüre, unter denen sogar eine, von besonders schönen, gleichmäßig runden und glänzenden Exemplaren, 90 000 M. kostet.

Wie hier, so findet sich auch in der Vitrine des Juweliers Louis Berner manches Kostbare, durch prächtige Fassung ausgezeichnete Stück. Ein Kollier in Brillanten, das sich aus großen, kettenartigen Gliedern von edelster Zeichnung zusammensetzt, wirkt besonders schön durch den farbigen Gegenatz, indem zu dem Strahlenglimmer der Brillanten fünf große angehängte Saphire von tiefem Blau treten. Zwei große Schmetterlinge in Brillanten und Rubinen bezw. Smaragden mögen gleichfalls erwähnt werden. Sehr wirksam erweist sich auch die Verbindung von Brillanten mit großen Cabochons von Smaragden bei einem kostbaren Kollier des Juweliers Telge. Kurz, eine Anzahl einschläglicher Arbeiten sind recht ansprechend. Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß diese Leistungen unübertrefflich wären. Die Befürchtung liegt sogar nahe, daß viele von ihnen in einer Weltausstellung und sogar in einer deutschen Ausstellung in den Hintergrund treten würden. Vornehmlich fehlt es an Erfindungskraft, an neuen Ideen, an wirklich zielbewußten Wegen. Was zu sehen ist, hat man eigentlich schon duzend Male gesehen.

Von der Bearbeitung des Goldes gilt das Gleiche. Unter den verhältnißmäßig wenigen, die sich durch ihre Leistungen besonders hervorthun, ist in erster Linie Juwelier Hugo Schaper zu nennen. Von ihm wird in der That das Gold durch die Kunst veredelt. Er verknüpft es, einfache Steine nebeneinander zu setzen und nur durch sie zu wirken. Für ihn ist die Hauptsache, das Gold in seinen Netzen zu erschließen und es noch zu heben durch Farben, Emailleuren und verschiedene andere Techniken. Seine Anhänger, Wochlen und sonstigen Schmuckgegenstände vereinigen die Frage der Form mit feinsten koloristischer Wirkung. Die Krone gebührt einem zierlichen Anhänger, dessen Mitte ein kostbarer, in allen Farben des Regenbogens spielender Opal bildet, um den sich in entzückender, zum Opal harmonisch gestimmter Farbenpracht ein vortrefflich gezeichnetes Ornament in Gold, und klarem Email hingiebt. Manches andere Schmuckstück dieser Vitrine wäre gleichfalls einer genaueren Schilderung werth, aber Angehörige der Fülle des Vorhandenen heißt es Maas halten.

Mit Bewunderung nimmt man wahr, daß bei den anderen Goldschmieden von der wirkungsvollen Technik

des Emails ziemlich wenig Gebrauch gemacht wird. Was sich mit dieser prächtigen Technik erreichen läßt, lehren die kostbaren Anhänger der Renaissance- und Barockzeit. Die Klage, daß der Glasfluß nicht haltbar sei, entbehrt der Begründung, sofern er nur gut eingeschmolzen ist. Verfehlt ist allerdings die vielfach übliche Verwendung des transparenten Emails bei Schmuckstücken. Dieses liegt ohne jede Unterlagsplatte in einem goldenen Glosfuss auf beiden Seiten völlig frei, so daß das Licht durchstrahlen kann. Werden solche Schmuckstücke dicht am Körper getragen, so ist es selbstverständlich mit dem Farbzauber des transparenten Emails, das vom Licht durchstrahlt sein will, völlig vorbei — die Wirkung ist verpufft, mag auch die Brosche in Form einer Lilie oder eines Schmetterlings mit transparenten Emailflügeln noch so schön gearbeitet sein. Noch einsätziger ist die Verwendung dieses Emails zu — Vöfischen! Vornehmlich huldigt man solcher Liebhaberei in Rußland, wo überhaupt das transparente Email schon seit langer Zeit gepflegt wird.

Beispielen wie das Email ist auch das Zillgran vertreten. Mit den üblichen Arbeiten in nordlichem und römlichem Zillgran wartet selbstverständlich wieder Juwelier Telge auf, der in den für Museumszwecken angeführten Nachbildungen prähistorischer Goldfunde zur Genüge beweist, daß er auch ein vorzüglicher Copist ist. Sonst findet man an Zillgran kaum etwas, das wesentlicher Bedeutung wäre.

Zu großem Preisen und Rühmen dieses im Vorstehenden besprochenen Theiles der Gruppe VII liegt also, wie nochmals betont sei, keine Veranlassung vor. Beweis, es sind einige recht schöne Leistungen da, aber sie genügen nicht, um den Eindruck der breiten Masse der gleichgültigen Arbeiter wett zu machen.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 30. Mai.** Gestern wurde von der Polizei der bereits gefasste Agent Otto Wischnel von hier verhaftet, der hier eine Reihe von Schwindelacten verübt haben soll. Einem Gastwirt auf Rammbau hatte er einen Wechsel in Zahlung gegeben, der sich als gefälscht erwies. W., der eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich hat und in verschiedenen deutschen Städten mit 11 zum Theil schweren Verurtheilungen belegt worden ist, hat bereits zugestanden, den Wechsel selbst gefälscht zu haben. Heute wurde W. in das Gerichtsgefängnis gebracht.

**Poppo, 30. Mai.** Wiederum haben sich gute Freunde und getreue Nachbarn Poppo's verbunden, ihre Kunst in den Dienst der Förderung unseres Kirchenbaufonds zu stellen. Die Herren Plank Haupt mit dem von ihm dirigirten „Danziger Sängerbund“ und Kapellmeister Klehaupt mit seiner Kapelle werden zu dem Zwecke Sonntag, den 7. Juni, im Kurgarten ein Solal- und Instrumentalconcert mit reichem Programm veranstalten.

**Schönew, 29. Mai.** In der hiesigen Centralmolkerei werden jetzt 6400 Liter Milch täglich verarbeitet. Der hier fabricirte Kistler Käse ist gute Waare. — Während man im ganzen Verenter Kreise nichts von der Rothlaufseuche unter den Schweinen hört, sollen hier fast täglich Krankheitsfälle polizeilich gemeldet werden. In den meisten Fällen unterbleibt wohl auf dem Lande die Meldung der Krankheit.

**Aus der Culmer Stadtniederung, 29. Mai.** Daß ein Schwein eine „Glucke“ als Pflegemutter ausersehen, dürfte selten vorkommen. Ein solch seltener Fall ereignete sich kürzlich in der Wirthschaft der Frau K. in Gogolln. Ein Ferkel, welches sehr zurück-

warmes Bläschen und fand solches unter einer brütelustigen Henne. Die breitele schüßend ihre Flügel über das eigenthümliche Pflegekind aus. Auch als das Thier größer wurde, suchte es noch die Henne auf. Es ist possirlich anzusehen, wie diese es gegen Belästigungen zu schützen sucht.

**Thorn, 31. Mai.** Gestern Vormittag entzündete sich auf dem hiesigen Pionierübungsplatz eine Flattermine von selbst. Hauptmann Adams, Lieutenant Gannemann I. und Unteroffizier Plater, sämmtlich von der 2. Compagnie 2. Pionier-Bataillons sind schwer mehrere Mannschaften leicht verwundet. Alle Verletzten wurden durch die Explosion in die Luft geschleudert.

**Thorn, 29. Mai.** Thorn soll nunmehr doch ein Festungsgefängnis erhalten. Wegen Ankaufs des erforderlichen Gebäudes an den Bäderbergen ist der Militärstatist mit dem Magistrat in Verbindung getreten. — Landrath Dr. Meißelhof von Bistlau soll einem Gericht zufolge zum Nachfolger des Regierungsraths Delbrück, der in Danzig zum ersten Bürgermeister gewählt worden ist, bestimmt sein.

**Bromberg, 29. Mai.** Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn in unserer Stadt soll am 10. Juni bezw. 11 Juni eröffnet werden. Am 10. Juni werden die Probefahrten stattfinden. Mit der elektrischen Beleuchtung der öffentlichen Gärten ist nach Fertigstellung der Centrale in der Gammstraße schon vor einigen Wochen begonnen worden.

**Königsberg, 30. Mai.** Die Alterthumsgeellschaft Preussia beschloß in ihrer letzten Versammlung auf Vorschlag des Herrn Archivar Dr. Ehrenberg, an Stelle der nächsten Monatsversammlung für die Mitglieder und deren Angehörige einen Ausflug zur Besichtigung des Frauenburger Domes zu unternehmen, was allseitigen Beifall fand. Für denselben ist nunmehr der 7. Juni in Aussicht genommen und es hat sich außer Herrn Dr. Ehrenberg auch der Director unserer königlichen Baugewerkschule, Herr v. Gzibof, zur Führung bereit erklärt. Der Vorstand hofft auch, daß die geistliche Behörde die Besichtigung des ganzen Domsatzes gestatten wird. Die Abfahrt ist zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, die Rückkehr gegen 10 Uhr Abends projekirt, und es soll auch für ein einfaches kräftiges Mittagessen (1,50 M.) Sorge getroffen werden. Der Preis der Fahrt soll nicht mehr wie 2 M. pro Person betragen, doch steht zu erwarten, daß sich derselbe bei voranschreitender Fortschrittlichkeit noch ermäßigen werde. Bei ungünstiger Witterung soll die Fahrt an einem der nächsten Sonntage erfolgen. Die Beteiligte dürfte sicher eine sehr rege werden, da sich wohl sobald nicht wieder Gelegenheit bietet, unter so überaus sachkundiger Führung die Schätze und Herrlichkeiten des berühmten Domes in Augenschein zu nehmen. — Der jüngst verstorbenen Herr Justizrath, Rechtsanwalt Dr. Metzken, hat dem allhöchstdienstlichen Gymnasium, der Univerität und dem hiesigen St. Georg-Hospital die Summe von je 30 000 M. letztwillig überlassen. Die Rebenen dieser Legate sollen als Schulgeld respektive Stipendien für fleißige und würdige Schüler respektive Studierende in erster Linie an Nachkommen des Stifters vergeben werden. Wo solche fehlen, oder keinen Anspruch erheben, sollen dieselben den Nachkommen hiesiger Rechtsanwältinnen und Notare zu gute kommen. Im Georg-Hospital sollen Freistellen aus den Rebenen unterhalten werden, deren Verleihung gleichfalls an Nachkommen des Stifters oder hiesiger Rechtsanwältinnen und Notare vorgelesen worden ist.

## Der wahre Reichthum.

Roman von Graf La Rosée.

Nachdruck verboten.

„Wollen wir denn aufs Dach hinauf? fragte sie spöttisch.“  
„Ja und nein,“ lächelte gutmüthig Elisabeth. „Wir haben nämlich sehr selten einen Gast bei uns, deshalb richten wir die Giebelstube dazu ein.“ Sie öffnete die Thür, und Klementine erblickte ein niedriges, aber großes, weites Gemach mit freundlicher, hellgrüner Tapete und schneeweißen Gardinen. Die weißlackirten Möbel stammten aus der Kaiserzeit und waren mit rotzackeligen Perlen überzogen. „Gefällt es Ihnen hier nicht, Madame?“ fragte schüchtern Elisabeth und wuschte mit der Ecke ihrer Schürze rasch über das dünnbeinige Klavier.  
„Sehr,“ nickte Klementine, „es ist zwar alles ganz anders, als ich gewohnt bin, aber es heimelt mich an.“

„Hugo,“ rief Elisabeth zur Thüre hinaus, „sage der Christine, sie soll in der großen zimmernen Kanne frisches Wasser und einen Korb voll Holz heraufbringen und Feuer anschüren; denn die Abende werden bei uns schon ziemlich kühl.“ wandte sie sich an Klementine. Sie schob die Vorhänge der Toilette zurück und ordnete eilig alles zur Bequemlichkeit des Gastes zurecht.

Als sie das Zimmer verlassen, öffnete Klementine die Fenster, die in den Garten hinausgingen. Es ist ungemünztlich da, dachte sie. Ihr war so wohl, wie seit langem nicht mehr. Elisabeth war offen und freimüthig, ganz anders wie Adelheid. Sie fühlte, daß sie das Mädchen lieb gewinnen könnte. Aber ach! sie würde wie die andern auch nur nach ihrem Gelde schmachten. Sie wandte ihre Aufmerksamkeit wieder dem Gemache zu, in dem sie für einige Tage wohnen wollte. Ein großes Bett stand in der Ecke, der geblühte Vorhang desselben war weit zurückgeschlagen, die Kissen leuchteten in blüthenweißen Leinen. In der anderen Ecke thronte ein großer, grüner Kachelofen, in dem das Feuer lustig knisterte. Ein Kanapee, ein Tisch, ein Kasten, ferner ein paar Stühle und das alte Klavier vervollständigten die Einrichtung. Hier sah man keinen Brunt, kein Gold, keine schelmischen

Amoretten, aber es herrschte Sauberkeit und Ordnung und einfache Gemüthlichkeit in dem Gemache. Klementine setzte sich auf das dünnfüßige, aber recht bequeme Sofa und sann nach. Sie wollte den Onkel und seine Familie kennen lernen, sie wollte — für sich Liebe suchen. Bei diesen Gedanken kamen ihr die Thränen. Wie thöricht war sie, daß sie immer wieder etwas verlangte, das unmöglich war! Wer würde sie alles, häßliches Geschöpf noch lieben? Nur das Geld, ja nach dem würde auch bald diese häusliche Elisabeth schmachten. Ihre Gedanken wurden durch Klopfen an der Thüre unterbrochen. Elisabeth bat sie, zum Thee hinzukommen. Beschreiben blieb das Mädchen bei der Thüre stehen, um den Gast voranzulassen. Es scheint, das Fräulein ist artiger geworden, seitdem sie weiß, daß ich reich bin, dachte sich Klementine. Ob ich wohl in ihrem Falle anders gewesen wäre? — wie habe ich nach Geld geschmachtet! Aber ich war schrecklich arm, sie aber sitzt mitten im Wohlstand.

Der Tisch war sauber und zierlich gedeckt, ein großes Bouquet von Dahlien und Asters thronte in der Mitte. Klementine ließ sich alles trefflich schmecken.

„Die Lust hier schärft den Appetit,“ sagte sie. „Das freut mich, wenn es Ihnen mundet, ich hatte schon Angst, der Thee möchte vielleicht nicht nach Ihrem Geschmack sein. Darf ich Ihnen frische Butter und Honig anbieten?“

„Wo sind denn die Buben?“ fragte Klementine. „Ich habe sie hinausgeschickt; für jemand, der nicht an Kinder gewöhnt ist, sind sie zu lärmend.“

„Wie lange ist Ihre Mutter schon todt?“

Elisabeths Stirn verdüsterte sich. „Seit vier Jahren.“

„Und Sie vertreten jetzt deren Stelle?“

„Ja.“

„Das ist eine harte Aufgabe für ein so junges Mädchen.“

„Sie wäre es, wenn mir der Vater nicht sein vollkommenstes Vertrauen schenkte, so aber kann ich leicht nach bestem Willen handeln — und dann wissen Sie, die Buben sind wohl mild und herb, aber gut, o so herzensgut! Ich habe elf liebe Geschwister, bin ich nicht reich gesegnet?“

„Ja, das ist wahr,“ sagte mit tiefem Ernst Klementine, „das sind Sie.“

Elisabeth reckte ihr beide Hände hin. „Sie

sind allein,“ sagte sie, „und der Vater meint, die Heimath bei seinem Bruder war keine angenehme.“  
„Ich bin immer heimathlos gewesen, und daran frange ich auch, seit ich lebe. Wenn Sie mich deshalb manchmal bitter und argwöhnisch finden, so schreiben Sie es auf Rechnung meiner Krankheit in diesem Sinne.“

„Das ist allerdings ein schweres Schicksal, eine Wunde ohne Heilung,“ erwiderte Elisabeth. „Ich möchte lieber in meiner Jugend sterben, als ein solches Leben fortzuschleppen müssen.“

„Jawohl, aber Kind, wenn man reich ist, dann hat die Welt auch ihren Reiz; man kann mit Geld jeden seiner Wünsche erfüllen.“

„Besser ist es freilich, als arm dabei zu sein,“ gab Elisabeth zu, „denn eines der schrecklichsten Dinge auf der Welt ist die Armuth.“

„Ich habe sie in ihrer ganzen Dual kennen gelernt,“ erwiderte Klementine.

„Nun ist diese peinliche Zeit aber vorüber,“ tröstete sie Elisabeth, „verderben Sie sich Ihre gute Laune nicht mit trüben Erinnerungen an die herbe Vergangenheit.“

Klementine sah auf das Mädchen, das ihr in diesem Moment wie der verkörperte Frohsinn vorkam, dabei empfand sie den Wunsch: Mädest Du glücklich bleiben! Es war für ihr Gemüth etwas Selbstjames, daß sie einem andern Menschen Gutes wünschte, es berührte sie wie ein linder Frühlingswind, der erquickt und neue Luft zum Leben schafft. Ja, wer lieben könnte! dachte sie sich. Wann endlich einmal der bittere Groll von ihr weiche, den sie immer mit sich herumtrug; sie fand überall nur Enttäuschung, immer nur Härte und Egoismus bei den Menschen. Vielleicht war sie auch nicht besser als alle andern, ihr aber kam sie wahrhaftig vor wie die heilige Elisabeth; sie schien gut und barmherzig zu sein, und sie verstand ihre Tante.

Sie musterte das junge Mädchen, während dieses das Theegefäß auf den Nebentisch stellte. Ihr Gesicht war nicht auffallend schön, aber es zog Klementine an, sie fand besonders die Stirn sehr hübsch, die schliehen tief, daß sich andere Gedanken als nur Puz- und Genußsucht hinter derselben bargen. Aus ihren blaugrauen Augen sprach etwas, was ihr wohlthat, und manchmal war sie so ernst, als wäre sie fünfzig Jahre alt statt zwanzig. Sie war ganz anders wie Adelheid, die ihr vom ersten Augen-

blick an zuwider war mit ihrer schönen, scheinheiligen Larve.

„Werden Sie mir gestatten, daß ich Sie jetzt allein lasse?“ fragte Elisabeth. „Ich muß nothwendig nach dem Abendbrot sehen, wann wünschen Sie dieses einzunehmen?“

„Machen Sie keine Umstände, thun Sie genau so, als ob ich nicht da wäre,“ erwiderte Klementine.

„Also um sieben Uhr.“

„Ganz recht, aber sagten Sie nicht, daß Ihr Vater erst um zehn heimkehrt?“

„Vielleicht noch später, denn er wird im Schlosse souperieren.“

„Wer lebt denn im Schlosse?“

„Baron Kirchhorsten und seine Schwester; mein Vater ist beinahe jeden Tag bei ihnen oben.“

Als Elisabeth den Gast diesen Abend wieder in ihr Zimmer führte, warf sie nochmals einen musternden Blick in dem Gemache umher, zog die alte Stockuhr auf, zündete ein Nachtlicht an, reichte Klementine die Hand und sagte: „Ich wünsche Ihnen eine recht gute Nacht und ein gesundes Erwachen für frohe Tage.“

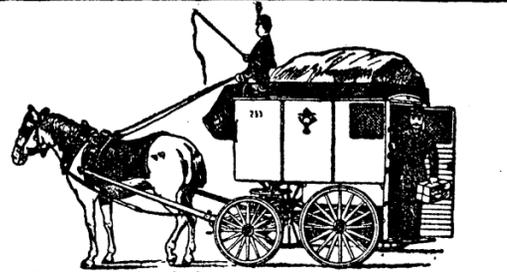
Wirklich schlief Klementine diese Nacht prächtig. Als sie am andern Morgen die Augen aufschlug, glaubte sie noch immer zu träumen. Eine so gute Nacht habe ich mein ganzes Leben lang noch nicht gehabt, dachte sie bei sich, es muß die frische, gesunde Luft sein, die mir einen so herrlichen Schlaf verschaffte.

Beim Frühstück traf sie auch den Onkel, der seine kleinen schwarzen Augen forschend auf sie richtete, als er sie begrüßte.

„Sei herzlich willkommen in meinem Hause! Du siehst meiner Schwester, an die ich mich freilich nur mehr dunkel erinnere, nicht ähnlich. Aber ich habe Dir ja noch nachträglich zu gratulieren. Das ist ein Glück gewesen, solch ein Haufen Geld zu gewinnen! Schade, daß Du so allein bist, solltest eigentlich eine Schaar Kinder haben wie ich, die könnten Dir schon helfen, Dein Geld anzubringen.“

Klementine schwieg und sah auf den großen, dicken Mann, der sie sonderbarer Weise etwas einschüchtern. Die alte Bitterkeit lebte wieder frisch in ihrem Herzen auf; sie überlegte, daß sie diesen Onkel zum ersten Mal in ihrem Leben sah, und daß dieser keine andere Frage für sie hatte und kein anderes Thema, als eben ihr Geld.

„Onkel,“ sagte sie, „ich bin eine alte Frau ge-



**Durch die Post franko**  
erhält Jedermann eine reichhaltige Musterauswahl von Herrenstoffen und Damenstoffen

**Gediegene glatte Chevots für elegante Anzüge**  
per Meter 2 Mt. 2 Mt. 50 Wfs. 3 Mt. 50 4 Mt. 60 Wfs. 6 Mt. 6 Mt. 8 Mt.

**Solide Buckskins für Anzüge**  
per Meter 1 Mt. 75 Wfs. 2 Mt. 20 Wfs. 8 Mt. 50 Wfs. 6 Mt. 8 Mt.

**Elegante Fantasie Chevots und Melton**  
per Meter 3 Mt. 40 Wfs. 4 Mt. 50 Wfs. 6 Mt. 60 Wfs. 7 Mt. 8 Mt.

**Feine Salon Kammgarnstoffe glatt und facornirt**  
per Meter 4 Mt. 60 Wfs. 5 Mt. 60 Wfs. 6 Mt. 7 Mt. 8 Mt.

**Gediegene Loden u. Paletotstoffe**  
per Meter 1 Mt. 80 Wfs. 2 Mt. 80 Wfs. 3 Mt. 50 Wfs. 4 Mt. 60 Wfs. 5 Mt. 6 Mt.

**Englisch-Leber, Manchestercord und Arbeitsanzugstoffe**  
per Meter 70 Wfs. 1 Mt. 1 Mt. 50 Wfs. 2 Mt. 40 Wfs. 3 Mt. 8 Mt. 50 Wfs.

**forst, feuerwehr, Beamten, Billard, Livree, Turn-Tuche schwarze Tuche, Sportstoffe.**

**Glatts, facornirt, und seidenbesetzte Damentuche**  
per Meter doppeltbreit 85 Wfs. 1 Mt. 20 1 Mt. 60 Wfs. 2 Mt. 2 Mt. 60 Wfs.

**Echtfarbene Ballstoffe**  
per Meter 75 Wfs. 1 Mt. 1 Mt. 60 Wfs. 1 Mt. 80 Wfs. 2 Mt. 2 Mt. 40 Wfs.

**Reinwollene foulés, Chevots, Diagonal, Crepon**  
per Meter 1 Mt. 10 Wfs. 1 Mt. 40 Wfs. 1 Mt. 60 Wfs. 2 Mt. bis 3 Mt.

**Sehr preiswürdige Fantasie- und besetzte Stoffe**  
per Meter 65 Wfs. 75 Wfs. 85 Wfs. 1 Mt. 1 Mt. 40 Wfs. 2 Mt. 3 Mt.

**Schwarze Stoffe, Crêpes, Jacquards, Mohair**  
per Meter 1 Mt. 1 Mt. 20 Wfs. 1 Mt. 45 1 Mt. 60 Wfs. 2 Mt. 2 Mt. 50 Wfs.

**Schwarze und weiße Cachemira, reine Wolle**  
per Meter 1 Mt. 1 Mt. 20 Wfs. bis 4 Mt.

**Gediegene, reinwollene Damenloden und Belge**  
per Meter 1 Mt. 10 Wfs. bis 3 Mt.

**Angsbuher Specialitäten** Baumwollflanell, Madapolam, Hymentuche sehr preiswürdig und sehr haltbar, Bettüberzüge, Schürzenstoffe.

Um sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Stoffe durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man

**Muster franco**  
welche bereitwillig ohne Verpflichtung zum Kaufen gesandt werden.  
Waarensendungen von 10 Mark an franko. — Umlauf gerne gestattet.

**Tuchausstellung Augsburg 3**  
(Wimpfheimer & Cie.)

**Gelegenheitskauf!**  
300 rotze Betten mit fl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung einer öffentl. Auction schnellstens verk. werden. Ich versende, so lange Vorrath ist, für

**10 Mk.** 1 Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich gefüllt, für

**15 Mk.** rothes Hotelbett, 1 Ober-, Unterbett u. Kissen m. weichen Bettfedern, für

**20 Mk.** Prachtv. rothes Ausstattungs- u. compl. Gebett, extra breit, m. prima federb. Inlett u. prachtv. Füllung. Bettf.-Preis. gratis. Nichtp. zahle voll. Betrag retour, daher kein Risiko.

**A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorferstr. 5.**

**Automat. Massenfänger**  
für Motten . . . 4 Mark  
für Wäse . . . 2 Mark  
fangen wochenlang ohne Beanspruchung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung. Stellen sich von selbst wieder.

**Eclipse**, beste Schweben- oder Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwärme, Ratten und Mäuse in einer Nacht. 2 Mark. Rabatte durch Bestellung überall garantirt. Laufende Anerkennungen. Versandt gegen vorher. Geldeins. od. Nachn. durch **Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seydelstr. 5.**

**Stidereiarbeiten,**  
**Gold-Stiderei, Tischläufer, Tischdecken, Sophasissen, Monogramme, sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stiderei werden sauber und billig ausgeführt**  
**Schottlandstraße 6a, part., bei Lüdors.**

**Gesucht Damen u. Herren**  
für angenehme und lohnende Beschäftigung zu Hause, entweder dauernd oder in freier Zeit. Details überall hin franko.

**J. Fritz & Co., Frankfurt a. M., Niddastraße 63.**

**20-30 Klempner**  
finden bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**H. Kelch' Erb., Dirschau Wpr., Metallwarenfabrik.**  
Reise wird vergütet.

**Letzte Freiburger Geld-Lotterie**  
**Ziehung 12. u. 13. Juni 1896.**  
Hauptgewinn:  
**50000 Mark**  
ohne Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg zahlbar.

**3334 Geldgewinne = 260000 Mark.**

1 Gewinn	= 50000 Mark.
1 "	= 20000 "
1 "	= 10000 "
1 "	= 5000 "
10 Gewinne à 1000 Mark	= 10000 "
20 " " 500 "	= 10000 "
100 " " 200 "	= 20000 "
200 " " 100 "	= 20000 "
400 " " 50 "	= 20000 "
2500 " " 20 "	= 50000 "
100 Werthgewinne	= 45000 "

**Original-Loose à 3 Mark**  
sind zu haben in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung“

**Deutsch-französ. Cognac-Brennerei München**  
und Saintes-Cognac.  
Empfehlen sich alle weltliche Anstalten.  
Den besten franz. Marken ebanbürtig.

Zu haben bei: **Otto Schicht Nachfolger, Inh.: Albert Schroedter, Elbing.**

**„Wiener Mode“**  
ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal (6 Hefte) sammt der Gratisbeilage

**Wiener „Kinder-Mode“**  
sowie diversen Modebeilagen  
nur **fl. 1.50 = Mt. 2.50.**

Jede Abonnentin erhält **gratis**

**Schnitte nach Maß**  
von den in der „Wiener Mode“ und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-Mode“ abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.  
in beliebiger Anzahl  
für sich und ihre Angehörigen.

**Sohnlein's**  
Sect:  
**„Rheingold“**  
**„Kaiser-Marke“**  
Durch den Weinhandel käuflich.

worden, bis ich Sie kennen lernte. — Sie haben sich nie um mich bekümmert, und als ich in der Dual meines Glendes mich an Sie wandte und Sie um Aufnahme in Ihrem Hause bat, da verweigerten Sie meine Bitte. — Ich könnte längst tot und begraben sein, Sie wüßten es nicht einmal. — Wissen Sie, warum ich jetzt zu Ihnen kam?“

„Um, hm,“ machte der Forstmeister, „um mir eine Lektion zu erteilen, das höre ich ja eben. Nun will ich Ihnen also auch sagen, Frau Nichte, warum ich Sie nicht bei mir aufnahm. — Ich habe meine Schwester Marie, Gott hab sie selig! nie leiden mögen, und sie hat auch mich gehaßt. Geschwister lieben einander nicht immer. Wir waren eben grundverschieden. Als die Schwester starb, da hat Richard sich erboten, Sie zu sich zu nehmen; daß das Leben in seinem Hause nicht angenehm war, konnte ich mir denken. Ich war zu der Zeit Förster in einem abgelegenen Orte in den Bergen, dies hätte mich zwar noch nicht gehindert, aber — ich fürchtete, eine Nachfolgerin der Schwester in mein Haus zu nehmen. — Sie mögen recht haben, es war vielleicht nicht gut von mir, und ich bitte Sie deshalb um Verzeihung.“

Er reichte ihr seine große, derbe Hand hin, die sie aber nicht annahm.

„Sie haben mir meine Frage noch nicht beantwortet,“ sagte sie.

„Welche?“ fragte er, seine angebotene Hand sinken lassend.

„Ob Sie den Grund kennen, der mich zu Ihnen führt?“

„Kann ihn mir denken,“ lachte er. „Sie wollen sich unter den meinigen da“ — er wies auf seine Kinder — „einen Erben für Ihr Geld aussuchen, wie?“

Sie stieg, daß er so freimüthig seine Gedanken aussprach. „Und wenn es so wäre,“ sagte sie, „würden Sie mir heute die Thüre nicht weisen?“

Er lachte. „O nein! Gott bewahre! ich werde Ihnen alle Thüren und Thore öffnen. Welches meiner Kinder, Sie sehen sie hier alle bis auf meine zwei ältesten, die in der Stadt studiren, gefällt Ihnen am besten? Hier die Perle, meine Elisabeth, da Ulrich, Johann, Eberhard, Willi, Adolf, Hugo und Gabriel, und da meine kleinen Mädels Lotte und Klementine. Drei Lieblinge habe ich leider begraben müssen, im ganzen hätte ich fünfzehn Kinder.“

„Ich will wahr und aufrichtig gegen Sie sein, Onkel,“ unterbrach ihn Klementine. „Es ist möglich, daß ich mir unter diesen da einen Erben für mein Geld aussuche, es ist aber auch möglich, daß ich keines lieb genug finde, um ihm meinen Reichthum zu gönnen, binde mich nicht. Wollen Sie mich unter diesen Umständen in Ihrem Hause dulden?“

„Liebe Nichte, nehmen Sie erst einmal meine

Hand“ — er reichte ihr nochmals seine Rechte hin — „und seien Sie so gut und versehen Sie sich ernstlich in meine Lage, und ich will mich in die Ihrige versehen, und dann reden wir zusammen. Ich bin in Ehren alt geworden, in meinem Hause herrscht der Friede eines rechtschaffenen Sinnes. Ich habe mich immer, solange ich denke, bestrebt, meine Pflicht zu erfüllen; daß ich die Tochter meiner Schwester, die — ich weber achtete noch liebte, nicht in mein Haus nahm, war vielleicht unrecht, aber ich liebe den Frieden, und meine Schwester war ein fogenannter Hausdrache. Ich könnte Ihnen so manches von ihr erzählen, was meine Handlungsweise rechtfertigen würde, wenn Sie eben nicht Ihre Tochter wären, aber einem Kinde schlimme Gesächten über seine Mutter sagen, ist nicht nach meinem Sinne. Nun kommen sie in mein Haus mit dem Vorhaben, eines meiner Kinder reich zu machen. Natürlich sehe ich das als ein großes Glück an, Sie würden es an meiner Stelle auch, oder?“ —

Klementine nickte lächelnd ihrem Onkel zu.

„Ich kann mir aber denken,“ fuhr dieser fort, „daß es für einen einsam in der Welt stehenden Menschen peinlich ist, wenn er glaubt, daß man immer nur nach seinem Gelde verlangt, und deshalb sage ich Ihnen, daß dies in meinem Hause nicht der Fall sein wird. Ich achte zwar das liebe, schöne Geld, und kenne auch den Werth desselben, höher aber steht mir der Werth des Menschen, denn von dem Werthe der Menschen, die uns umgeben, oder die zu unserer Familie zählen, hängt Glück oder Weh ab. Was hätte ich von meiner Frau gehabt, wenn sie Millionen besaßen, aber mich nicht so geliebt, ihre Pflicht als Frau und Mutter nicht in dem Maße erfüllt hätte, wie sie es gethan? Was hätte ich, wenn eines meiner Kinder reich würde und wäre mir nicht im echten, rechten Sinne ein liebendes, treuergebehes Kind und so weiter? Ja, Frau Nichte, das ist so meine Ansicht. Wollen wir also Freundschaft schließen als gleich begüterte Menschen, oder vielmehr ich als der reiche und Sie als der arme, denn das ist auch im Grunde der Fall. Sehen Sie nur, all die lieben, guten Herzen da“ — er deutete dabei auf seine Kinder — „gehören mir, sie würden mir ihren letzten Tropfen Herzblut opfern. — Ja, ja, Frau Nichte, so ist es. — Und jetzt nochmals willkommen bei mir und einen Kuß, denn ich mag nicht länger mehr Sie zu Dir sagen, und Du sollst in mir einen braven Onkel finden und da“ — er deutete wieder auf seine Kinder — „ist ein weites Feld für Dich zur Suche — nach Liebe,“ flüsterte er ihr ins Ohr, „jetzt sie ihnen, Du wirst sie leicht finden, denn es sind einfache, ehrliche Geschöpfe, noch unverdorben, nicht angekränkt von der modernen Krankheit der Geldsucht.“

Fünftes Kapitel.  
„Mein liebes Kind!“ schrieb Frau Billek an

ihre Tochter, „ich glaube, daß Deine Abreise nach England eine große Dummheit war, klüger wäre es gewesen, Du wärest nach München zu Klementine, denn ich fürchte, daß ihr schönes Geld für uns verloren ist. Danke Dir nur, sie ist schon seit Wochen bei dem Schwager in Walebergen. Seitdem kann ich kein Nacht mehr schlafen, ich sinne hin und her, was wir thun sollen, um den Goldfisch in unser Netz zu bringen, und da komme ich immer wieder auf die Idee zurück, nämlich, daß Du nochmals Dein Glück bei ihr versuchen sollst. Was thust Du in London? Aus Deinen Briefen sehe ich, daß Du doch nur in einer dienenden, abhängigen Stellung bei Miß Peterfen bist. Bei ihr wirst Du kaum eine passende Partie finden können. Und während Du in England Deine kostbare Zeit verträdelst, schleicht sich in das Herz der alten Jungfer das Landfräulein Elisabeth ein und zieht daraus den großen Gewinn. Also packe zusammen und mache, daß Du zurückkommst.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kunst und Literatur.**

S. Reich und mannigfaltig in seinen literarischen und künstlerischen Gaben stellt sich uns das soeben ausgegebene Heft 17 der Deutschen Illustrirten Zeitung „**Heber Land und Meer**“ dar. Aus dem unterhaltenden und spannenden Roman „Kostengeist“ von C. Schroeder eine allerliebste Novelle „Frühlings-tage in St. Surin“ von J. R. zur Wege und eine Reihe kleinerer Beiträge, während anregend gehaltenere Studien und Skizzen darauf Bedacht nehmen, neben der Unterhaltung oder vielmehr zugleich mit dieser die Belehrung zu pflegen, so u. a. eine Charakteristik des Dichters Richard Voß, eine Blauderel über die „Kritik“ von O. Eisner, die beachtenswerthen Fingerzeige „Ein guter Arzt“ von E. Lenbach und „Wie heißt man die Tuberkulose?“ von Dr. C. Kretschmar, die rechtswissenschaftlichen Ausführungen über die „rechtliche Stellung der Frauen“ von Dr. V. Fuld, die ungemein interessante Schilderung einer „Hochzeitlied in Rako“ von Th. v. Roeder und die Auflage „König Carl von Rumänien 1866-1896“ von F. Lindenbergh, „Moderne Bühneneinrichtungen“ von F. Good und „Kollbrück“ von A. Meber. Bestenfalls sind treffliche Buntdruckbilder nach Aquarellen von Ch. Böttcher beigegeben. Der Illustrative Inhalt des Heftes ist überhaupt ein sehr reicher, wir finden neben den bildlichen Darstellungen aus dem Tagesleben (Hochzeitlied in Rako, Inconnanfahrt aus zeitlicherertheiten in Coburg, Juncianfahrt aus dem neuen Hamburger Rathskeller, Bandung der Kaiserjacht „Alexandra“ auf dem Verliner Ausstellungsplatz) u. s. w. werthvolle künstlerische Darstellungen, wie das schöne Aquarell-Facsimile „Liebesgeheim“ nach Colombo, „das Bildniß des Königs Wilhelm II. von Württemberg“ nach R. Huthknecht, das interessante Selbstporträt der Malerin Wigee-Lebrun und viele andere. Einen besonders schönen künstlerischen Schmuck hat das Heft in einem neuen, nach einem Aquarell von A. Schram ausgeführten Buntdruck-Im-

schlag erhalten, der sich in seinem frischen Colorit und seiner anmuthigen Zeichnung gleich günstig ausnimmt. Wie wir vernehmen, wird dieser künstlerische Schmuck ein dauernder sein und in der Folge die ganze Heft-Serie schmücken.

**Vermischtes.**

— **Das Ende der Schinkenärmel.** Der junge Frühling hat nun doch die lange erwartete Moderevolution gebracht. Es ist wirklich und wahrhaftig wahr, in allen Modeberichten, in allen Stimmen über Eleganz ist es zu lesen, die schwarzen Keulenärmel der Damenkleider, die trotzdem sich Jahr und Tag in der Herrschaft behauptet hatten, sind nicht mehr modern, sie haben dem engen Ärmel das Regiment übergeben müssen. Noch freilich wehren sich die Verkäufer von Damenmänteln und Jaquets und erst recht die Fabrikanten, die noch tüchtig nach der alten Mode arbeiten lassen, denn wie der Frühling über Nacht, so ist die Entscheidung über diesen Modewechsel gekommen, aber es hilft nichts mehr, überall schwarz auf weiß in den neuesten Moden zu lesen, Mode ist der enge Ärmel. Freilich konnte man die engen Ärmel schon vielfach bei den Hoffestlichkeiten des letzten Winters sehen, dort regierten sie schon ziemlich vorherrschend, aber im großen Publikum merkte man davon wenig, bis nun auch dort die Todtenglocke für die Keulenärmel geläutet wird. Die Damen werden sich auch gewiß trösten und erst recht die Herr Gemahle, denn die Stoffrechnungen für Kleider u. s. w. wurden wesentlich durch die Keulenärmel decretirt. „Tourneuren“, „Stuarktragen“, Keulenärmel“, das war ein Kleblatt von Modeausführungen, nun sind alle drei, wenn auch nicht alle ganz verschwunden, so doch auf den Aussterbeetat gelangt.

— **Unfreiwillige Romit.** In Hans Richters Roman „Die vier Helmungslander“ heißt es sehr hübsch: „Sie streckte ihm die durchsichtige blasse Hand entgegen, die wie ein trauriges Gedicht von Helne ausah, und sprach mit ihrer wie schwermüthiger Abendglodenklang tönenden Stimme: „Ich habe Sie mit Bestimmtheit erwartet, Herr Baurath.“ — Im General-Anzeiger für die gesammte Neumark“ (Nr. 112) macht Emilie Sander bekannt: „Am Freitagnachmittag und dummen Klatscherlein vorzubringen, theile ich allen denjenigen, die sich mit Recht oder Unrecht für mich interessiren, mit, daß der Herr, welcher mich in diesen Tagen öfter in den Straßen sürgen wird, mein Bruder ist, und kein anderer, etwa ein Bräutigam oder noch Schlimmeres.“ Aber Emilie, ist denn ein Bräutigam schon etwas Schlimmes? — Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 134) antworten in ihrem Beilegen auf eine Anfrage: „Die Bewaltung und der Mißbrauch der minderjährigen Ehefrau gebührt dem Ehemanne.“ Ist das bei volljährigen Ehefrauen anders?

Verantwortlicher Redakteur: A. Schick in Elbing.  
Druck und Verlag von S. G. a r k in Elbing.